

sich das Recht vor, ein... reicherung desselben bis zu... bezüglich der Erklärung... im § 862 des allgem... zw. in den §§. 314 und... Radium wird für das... 300 Kronen... 110... 280... seitig mit diesem unter... ferts von den hiezu Be... rüchtliehen... ndlichkeiten das Radium... me seines Anbotes, zur... ntschlachten Werthes des

erlegen... realitäten, dann eventuell... entarlich mit der Ver... des Contractes im voll-

im Sinne des Artikels VI... von Schlachthieren mit... rüchtlagen, gleichwie die

12. Corps. Gutes Haus... equenter Gasse gelegen... ation dieses Blattes.

Laus... Nr. 17... aufen... 1882, 3-3

rn!... hrigen Lehrer mit... wer könnte empfehlen... s oder ungarisches... tsprechender Witzigt?... re „Lehrer 29“ an... lattes.

Girant... ehens (gegen Honorar)... gesucht. — Dfferte... on dieses Blattes... [886] 2-2

gelbahn... [879] 2-2... hausgarten... t... u. warme Küche... men!... novirt, für Vereine... ns empfohlen... itungsvoll

König.

leben!!!

wieback... hrung... erth, leichten... dem Geschmack... ztes Nähr-... und Kinder... er wurde wegen... beuer zu Wien... uszeichnung... egen seiner un... offens als

wieback... eigebad zu... ao. Weh etc... umdheits... zu haben, mo... Aerztlich empfohlen!

ack-Bäckerei... 75 Heller... 808) 4-12... aben bei den Herren... Julius Ballmann... unterhalb bei... T. Takata.

eilage.

berichtet ist, mit Ausnahme der... Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
Pränumerationspreis:  
in loco:  
Halbjährig... 20 Kr. — 5.  
Vierteljährig... 10 „ — 2.  
Monatlich... 1 „ 70 „  
Mit Aufstellung in's...  
Haus monatlich 2 „ —  
Einselne Nummern 10 s.  
Mit Postverendung:  
im Inland:  
Halbjährig... 14 Kr. — 5.  
Vierteljährig... 7 „ —  
im Ausland:  
Halbjährig... 18 Kr. — 5.  
Vierteljährig... 9 „ —  
Für die Redaction verantwortlich:  
Friedrich Roth.  
Manuscripte werden nicht zurück...  
geholt; unfrankierte Briefe nicht an...  
genommen.

Post-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Holarich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 234. Hermannstadt, Dienstag den 7. October 1902. 118. Jahrgang.

Der Besuch der Burenführer in Berlin.

(Von unserem Berliner Correspondenten.)

Berlin, 3. October.

Es steht nunmehr fest, daß die drei Buren generale Botha, De Wet und Delarey am 17. d. in Berlin eintreffen werden. Es ist selbstverständlich, daß die Berliner Bevölkerung den Burenführern einen herzlich und begeisterten Empfang bereiten wird, einen Empfang, der wärmer sein wird, als die, hier recht zahlreichen, Empfänge fremder Fürstlichkeiten. Die Sympathien, die man in Deutschland dem heroischen Kampfe der Buren gegen die erdrückende englische Uebermacht entgegengebracht hatte, sind auch den besiegten Helden treu geblieben, denen heute vom moralischen, wie vom militärischen Standpunkt aus jedenfalls eine bessere Rolle zufällt, als den englischen Siegern.

Daß die Berliner Bevölkerung den Vertretern der Burennation in der denkbar herzlichsten Weise entgegenkommen wird, steht also fest. Ist es doch hier seiner Zeit aufrichtig bedauert worden, daß die Staatsstrassen der hohen Politik den Empfang, der in Berlin dem greisen Präsidenten Krüger zugebacht war, verhindert hat. Wie aber wird sich der officiële Empfang der Buren generale gestalten? Wird die nachgejagte Audienz der Burenführer beim Kaiser stattfinden? Die von einigen Blättern verbreitete Meldung, daß diese Audienz bereits bewilligt sei, war den Thatsachen vorausgeeilt, aber es scheint jetzt in der That mit einiger Sicherheit festzustehen, daß die Bewilligung erfolgen und die Audienz stattfinden wird.

Im deutschen Volke würde diese Ehrung der Burenführer durch den deutschen Kaiser mit warmer Befriedigung begrüßt werden, aber es würde keinem nüchternen Politiker in den Sinn kommen, diesem Vorgang eine besondere politische Bedeutung zuzuschreiben oder ihn gar als Demonstration gegen die englische Regierung oder gegen das englische Volk aufzufassen. Welche politischen Zwecke sollten denn die Burenführer mit ihrer Audienz beim Kaiser verfolgen? Diese Frage aufstellen, heißt ihre Absurdität klarlegen.

Die Buren haben vor dem Antritt ihrer Rundreise durch Europa unzweideutig erklärt, daß sie auf dem Boden der Friedensbedingungen von Pretoria stehen, daß ihnen die Absicht einer politischen Agitation gegen England fern liege, und daß sie lediglich den Zweck verfolgen, das Mitleid und die Bethätigung der practischen Nächstenliebe für ihr schwer leidendes Volk anzurufen. Daß die Buren gezwungen sind, die Hilfe der anderen Nationen in Anspruch zu nehmen, das ist die Schuld Englands, welches seine Verpflichtungen gegenüber den Buren, über die es namenloses Gend gebracht hat, recht leicht nimmt. Daß die Engländer eine gewisse Beschämung darüber empfinden, daß die Buren sich an die anderen Nationen um Hilfe wenden, können wir begreifen. Und dieser Beschämung entspricht wohl in erster Reihe der Alerger, der sich in einem Theil der englischen Presse bei der Ankündigung der geplanten Audienz der Buren generale beim Deutschen Kaiser bemerkbar gemacht hat.

Es ist erfreulicher Weise nur ein kleiner Theil der englischen Presse, der sich bei dieser Gelegenheit in der üblichen Hege gegen Deutschland ergeht, während die Mehrzahl der englischen Zeitungen sich bemüht, die geplante Audienz lediglich als Das aufzufassen, was sie ist,

nämlich als einen Act der Höflichkeit und der Anerkennung für die militärische Tüchtigkeit der Buren und den Heldemuth, mit dem sich das kleine Volk fast drei Jahre gegen die englische Uebermacht gewehrt hat. Nachdem ein angesehenes Londoner Blatt, „Daily Chronicle“, den Verjudch der „Times“, dem Deutschen Kaiser Vorschriften darüber zu machen, wen er empfangen solle, als „lächerliche Dreistigkeit“ zurückgewiesen hat, kann die deutsche Presse über diesen Verstoß eines Blattes, das sich von jeher die Deutschenhege zum traurigen Gewerbe erkoren hat, zur Tagesordnung übergehen.

Auch wenn der überwiegende Theil der englischen Presse in dieser Beziehung nicht einen vernünftigeren Standpunkt einnahm, wie die „Times“, so wäre es doch selbstverständlich, daß man in Deutschland keinen Anlaß nehmen würde, sich in den einmal getroffenen Dispositionen durch thörichte Drohungen englischer Zeitungen einschüchtern zu lassen. Der Altreichskanzler Fürst Bismarck hat die Gehässigkeiten der Londoner Presse einmal als „Druckerschwärze auf Papier“ bezeichnet, und höher wird die Auslassungen der „Times“ und Consorten auch heute Niemand einschätzen. Kein vernünftiger Mensch wird eben dem Deutschen Kaiser und der deutschen Regierung nach der peiniglichen Neutralität, welche man hier den ganzen Krieg hindurch beobachtet hat, die Absicht eines feindseligen Actes gegenüber England zutrauen. Ein nicht geringer Theil des englischen Volkes verlangt aber, daß man auf seine Empfindlichkeit die weitestgehende Rücksicht nehme, während die Engländer — man denke nur an Chamberlain — im Allgemeinen nicht geneigt sind, in dieser Beziehung Gegenseitigkeit zu üben!

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 6. October.

In einer Budapester Zuschrift der officiellen Wiener „Pol. Corr.“ wird darauf hingewiesen, daß einzelne reichsdeutsche Blätter noch immer forsahen, die preßgerichtliche Aburtheilung zweier deutscher Redacturen in Südbungarn zu einer Sache des Deutschthums zu machen und von einer Verfolgung der Deutschen in Ungarn zu sprechen. Den Bemerkungen dieser Blätter gegenüber müsse offen gesagt werden, daß ganze Striche des Banats von der alldeutschen Minorarbeit tief unterwühlt sind. Die deutsche Bevölkerung werde mit Schmähschriften gegen Ungarn überfluthet. Durch diese Schmähschriften sei in Orten, wo Jahrhunderte lang keine Spur von Gehässigkeit zwischen Magyaren und Deutschen vorhanden war, eine bössartige Saat von Zwietracht und Feindseligkeit zwischen den beiden friedlichen Bevölkerungen ausgestreut worden. Die Kosten dieser Schmähschriften müsse doch Jemand bestreiten. Einem der verurtheilten Redacturen sei nachgewiesen worden, daß er Gelder von außen erhielt, und er habe es vermieiden, über die Herkunft und Verwendung dieser Gelder den Geschworenen Auskunft zu geben. Es müsse angenommen werden, daß diese Thatsachen den deutschen Blättern unbekannt sind; das hieße dann aber, daß sie über Dinge urtheilen, die sie nicht kennen oder zu erfordern nicht bemüht waren. Die ungarische Regierung könne weder die Proceß-Verhandlungen, noch die Urtheile der Gerichte dem Tribunal der reichsdeutschen Presse zur Ueberprüfung vorlegen; sie könne nichts Anderes thun, als wünschen, daß die reichsdeutsche Presse in ihrem Urtheil über die ungarische Regierung und die ungarische Justiz so gewissenhaft vorgehe, wie die ungarischen Geschworenen den verurtheilten zwei deutschen Redacturen gegenüber vorgegangen sind.

Feuilleton.

Die Goldsee.

Original-Roman von Emmy Rossi. (37. Fortsetzung.)

Adah saß starr und stumm und harpte der Antwort. Dann kam Etty, die sich im Hause beschäftigte und auf eigene Hand eine oder eigentlich zwei kleine Intriguen angezettelt hatte. Sie schob zuweilen zwischen die Teller, die Mortimer zum Diner erhielt, einen Zettel, bald stand darauf „Hoffnung“, bald „Freunde sind nah“ oder „Geduld“, — die Erzählung von dem unglücklichen Mann hatte sie tief erschüttert; sie fühlte Mitleid mit dem armen Opfer Martigny's, denn sie betrachtete ihn wie ein Opfer, ihn und die kleine blasse Amy, die an Willi's Treue glaubte. Und als sie einmal Sarah bei dem armen Mädchen betrat, da setzte sie sich an ihr Bett und sprach ihr Muth ein.

„Sie dürfen sich nicht so härmten und grämen, Miß Amy, sonst werden Sie alt und häßlich und Ihr Willy, wenn er kommt, findet Sie gar nicht mehr liebenswerth. Nein, ich gehöre nicht zu den Wärterinnen, die Ihnen lieb zureden, weil sie glauben, Ihren Wahnsinn dadurch zu beruhigen — denn ich, Miß Amy, ich halte Sie nicht für irrsinnig.“ Amy rannte sich an Etty empör.

„Gott segne Sie für dies Wort — wissen Sie wohl, daß ich in letzter Zeit oft selbst gezwweifelt habe, ob ich vernünftig bin oder nicht? Sie reden es Gines so lange ein, bis man es selbst glaubt und besonders er, der schwarze Dämon, — der Arzt! — Kennen Sie meine Geschichte? Ich bin reich von Mutterseite her, mein Stiefbruder ist arm — ich verlobte mich mit einem Jünglingsfreund — ich erkrankte an einem leichten Uebel, welches in acht Tagen höchstens vorübergegangen wäre. Martigny, ein Freund meines Bruders, behandelte mich. Gines Abends gab er mir ein Schlafmittel; als ich erwachte, lag ich hier, auf diesem Bette —

ein Jahr ist es fast. Mir jagten sie, mein Willy sei untreu geworden — und das ist unmöglich. — Gott weiß, was sie ihm vorgelogen haben. Sie wollen, daß ich sterbe. Eternos, wie ich bin, kümmert sich Niemand um mich — mein Bruder wird mich beerben und ich werde Willy nie, nie wiedersehen!“ Ihr krankes Herz suchte wie ein Vogel, der sich aus dem Neste verirrt hat.

„Schreiben Sie Alles auf, ich gebe Ihnen heimlich Papier und Stift und wenn ich in die Stadt gehe, so besorge ich den Brief; ich liefere ihn nicht an Dr. Martigny ab, mein armes, kleines Fräulein, ich bin eine treue Botin.“

„Wie heißen Sie?“ frug Amy nach einer langen Pause, die sie in Glückseligkeit an Etty's Hals verbracht hatte.

„Etty Crail“, entgegnete das Kleinkind, „weßhalb wollen Sie es wissen?“

„Weil Willy Ihnen danken soll, wenn ich es nicht mehr kann.“ Aber so leicht, wie Etty es sich dachte, war diese Briefbesorgung nicht. Doctor Martigny verweigerte ihr hartnäckig den Urlaub und als ihr Vater kam, sie zu besuchen, hieß es, Etty sei zu ihm in die Stadt gegangen, er möge doch eine Karte schreiben, ehe er wieder käme, damit man sich bei dem weiten Weg nicht immer verfehle. Martigny war zu flug, um irgend eine Mittelsperson zuzulassen, ehe er Adah geheiratet hatte. Die Trennanstalt suchte er inzwischen unter der Hand zu verkaufen. Es gelang ihm, der Abschlus stand bevor, — an demselben Tage würden sie Irland verlassen. Die Verwaltung des Percy'schen Vermögens, die Adah vorher Thornhill übertragen sollte, kümmerte ihn in Details nicht; er wußte, Jene waren ehrliche Leute und der Zinsgenuß erheblich. So bereitete er Alles für die Geschiedelung vor, packte seine eleganten Koffer und harpte der Uebergabe der Anstalt. Ueber Mortimer und Amy machte er sich wenig Sorge; mochte sein Nachfolger sie für vernünftig halten und entlassen oder sich mit ihren Verwandten verständigen, wie er es gethan — seiner Pflicht war er ledig, wenn er diese von dem Wechsel der Aerzte unterrichtete.

Ueber die Arbeitsordnung des Abgeordnetenhauses wird Folgendes gemeldet: In der Eröffnungs-Sitzung, die bekanntlich am 8. d. stattfand, gelangt zunächst das allerhöchste Handschreiben betreffend die Eröffnung der zweiten Session zur Verlesung. Sodann wird Präsident Graf Albert Apponyi unter dem Hinweis auf die Ueberfiedlung in das neue Heim des Parlaments die Bedeutung des ersten Arbeitstages würdigen. Im Anschlusse hieran wird auch Ministerpräsident Széll eine kurze Erklärung abgeben. Danach unterbreitet der Präsident die während des Sommers eingelangten Petitionen, Repräsentationen, Zuschriften des Ministerpräsidenten und der königlichen Curie, erstattet er Bericht über die Todesfälle und über die Anordnung der dadurch notwendig gewordenen Neuwahlen und läßt schließlich die Liste der eingetragenen Interpellationen verlesen. Dem Vernehmen nach sollen in der ersten Sitzung, die auf einen Interpellationstag fällt, zehn Interpellationen gestellt werden. Nach alledem stellt der Präsident die Tagesordnung der nächsten Sitzungen fest; dieselbe wird durch die Wahl des Bureau's erschöpft. Am 9. d. werden nämlich der Vicepräsident und die Schriftführer neugewählt, an demselben Tage, oder, wenn dies nicht möglich wäre, in der folgenden Sitzung die Ausschüsse. Die Erledigung dieser Formalitäten erscheint dringlich mit Rücksicht darauf, daß am 11. d. der Präsident des Hauses, mehrere Minister und zahlreiche Abgeordnete sich nach Klausenburg zur Feier der Enthüllung des König Mathias-Denkmal's und der Einweihung der neuen Gebäude der Universität begeben werden. Aus diesem Grunde wird auch das Abgeordnetenhaus vom 11. d. an mehrere Tage pausiren. Nach der Pause unterbreitet Finanzminister Lukács das 1903-er Staatsbudget in Begleitung des üblichen Cyprius. Hinsichtlich der ferneren Arbeitsordnung wird Ministerpräsident Széll Vorschläge erstatten.

Rom 4. d. wird aus Budapest berichtet: Abends sind mit dem Wiener Schnellzuge der österreichische Ministerpräsident Herr v. Koerber, Finanzminister Böhm-Bawerk, Handelsminister Freiherr v. Call und der Ackerbauminister v. Giovarelli, sowie der Sectionschef Stibral hier eingetroffen, um morgen Vormittags die in Wien unterbrochenen Verhandlungen über die Ausgleichsfragen fortzusetzen und eventuell zu finalisiren. Daß es sich nicht um die Erledigung eines formalen Actes, sondern — wie wir wiederholt erklärten — um die Beilegung essentieller Differenzen handelt, wird nunmehr von allen Seiten als außer Zweifel stehend betrachtet. Die beiden nächsten Tage werden Arbeit in die Situation bringen, es wird sich namentlich zeigen, welche Entschlüsse die österreichische Regierung gefaßt hat, denn die ungarische war mit den ihrigen längst im Reinen.

Zu dem angekündigten Scandal in der Provinz Posen schreibt die „Nationalzeitung“:

Der „Fall Endell“ ist in ein Stadium getreten, welches es dem Staatsanwalt zur Pflicht machen dürfte, sich mit der Polener Nebenregierung und der Cassenführung der landwirthschaftlichen Genossenschaften in Posen zu beschäftigen. Der frühere Revisor dieser Genossenschaften, Herr W. Bühring, der vor einiger Zeit entlassen wurde, hat die „erste Person der Provinz“, wie nach seiner Erzählung Major Endell sich selbst bezeichnet haben soll, wegen Beleidigung verklagt. Mit dieser Klage dürfte aber die gerichtliche Behandlung der ganzen Angelegenheit nicht erledigt sein, denn Herr Bühring hat auch eine Proschüre veröffentlicht, in der er gegenüber der Geschäftsführung der Genossenschaften den Vorwurf bewusster Defraudation erhebt — eine Anklage, die eine Untersuchung durch die Staatsanwaltschaft zur Nothwendigkeit macht. Es muß sich dann endlich zeigen, wie die Dinge in Posen liegen und wieviel die in der Deffentlichkeit gegen Herrn Endell erhobenen schweren Beschuldigungen auf Wahrheit beruhen. In der Proschüre wird erzählt, daß Major Endell die Genossenschaften als Werkzeuge des Bundes der Landwirthe benützt und ihren Mitgliedern den Eintritt in den Landbund zur Bedingung gemacht haben soll. Es wird ferner die Behauptung

Die Anderen waren wirklich Irtsinnige; was ging ihn übrigens das Alles noch an? —

Zwei Stunden wartete Adah auf Sidney's Antwort — es war ja unmöglich, daß Sidney sie aufgab. Das wäre das Härteste von Allem. In dem Märtyrertum, für einen geliebten Menschen erduldet, liegt immer noch ein süßer Trost, wenn man selbst auch unterliegt, der Geliebte ist ja gerettet! Aber Treulosigkeit gegen eine Welt von Treue! Es ist unmöglich, es ist unmöglich!

„Was ist unmöglich, liebste Frau Adah? Rollen Sie nicht Ihre Augen so umher, was hat dieser schreckliche Mensch wieder ausgeföhnt?“ „Daß nur, Etty, es ist Alles gleich, wenn das wahr ist! — Und hat Martigny gelogen, so zerreiße ich die Sclavenkette und setze Himmel und Erde in Bewegung, um zu meinem Sidney zu gelangen.“

„Erzählen Sie mir doch Alles,“ bat Etty, aber Adah war zu erregt; sie rief immer nur: „Unmöglich!“

Endlich, nach fast dreistündiger Qual, kam die Antwort: „Liebe Adah — ja, ich bin seit acht Tagen frei, ich war in Deiner Nähe, wagte es aber nicht, Dich aufzusuchen — es ist ja jetzt das Alles anders geworden. Und deshalb rathe ich Dir, heirate Doctor Martigny, sobald es Dir beliebt — ich verzichte auf meine bisherigen Ansprüche und gebe Dir Dein Wort zurück — auch den Ring, den Du mir einst als Pfand der Treue gabst. Werde glücklich. Das wünscht Dir Dein „Bruder“ Sidney.“

Etty stürzte zu Dr. Martigny.

„Herr Doctor, schnell, Adah stirbt — ihr Herz steht still!“ Und entsetzt lief sie wieder zu ihrer Herrin zurück, die wie ein Stein zu Boden gestürzt war. Dr. Martigny folgte rasch, — doch ehe er sie beruhigen konnte, erhob die arme Frau sich. Sie war so weiß, wie das Kleid, welches sie trug, und selbst der herzloste Mann bebte, als sie ihn mit ihren brechenden Augen anjah.

„Herr Doctor Martigny, — ich nehme mein Wort zurück — Sie haben nicht gelogen! Und zu jeder Stunde, wenn Sie wollen, werde ich Ihre Frau.“



Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 4. October.

Das Meritum der Ausgleichs-Verhandlungen betreffend, äußert sich das officöse „M. N.“ in folgender Weise: „Die ungarischen Minister sind am 2. d. zurückgekehrt. Ihre Abreise von Wien bedeutet nicht, daß es gelungen sei, den ganzen Complex der wirtschaftlichen Fragen unter Dach zu bringen. Es wäre eine unmotivierte und leichtfertige Darstellung des Thatbestandes, wollte man veranschlagen, daß ein Theil der Differenzen auch nach den Wiener Conferenzen unerledigt geblieben ist; andererseits kann man nicht so weit gehen, die Abreise der ungarischen Minister für einen Bruch zu qualificiren. Die Lage ist die, daß in der Frage des Ausgleichs das letzte Wort noch nicht verklungen ist. Die ungarischen Minister sind nach Budapest zurückgekehrt, weil die mit der bevorstehenden Eröffnung des Parlaments in Verbindung stehenden Agenden ihre Anwesenheit notwendig machen. Eben darum werden sich der österreichische Ministerpräsident und die Leiter der wirtschaftlichen Ressorte des österreichischen Cabinets heute, 4. d., nach Budapest begeben, um die schwere Arbeit der Finalisirung namentlich in der ungarischen Hauptstadt fortzusetzen. Der Ausgleich ist demnach noch nicht unter Dach gebracht, auch nicht in den Vorbereitungsstadien der Verhandlungen der beiden Regierungen. Doch ist die Hoffnung motivirt, daß das, was heute noch nicht geschehen ist, auf Basis der billigen Berücksichtigung der Interessen schon in naher Zukunft erfolgen wird.“

Das deutsch fortschrittliche Central-Wahlcomité in Wien beschwerte sich über die Art des öffentlichen Ausliegens der Wählerlisten für die Landtagswahlen in Wien. Es wird darin behauptet, daß eine directe Einschneidung in die Wählerliste den Erschienenen nicht gewährt wird, sondern daß lediglich Auskunft erteilt wird, ob bestimmte, nach Namen und Adresse schriftlich genau zu bezeichnende Personen in der Wählerliste enthalten seien. Hierzu bemerkt das „Fremdenblatt“: Wenn diese Beschränkung wirklich auf Thatfachen beruhen sollte, dann würde dieser Vorgang unzweifelhaft mit den geltenden Gesegoverordnungen im Widerspruch stehen. Denn die Landtags-Wahlordnung besagt ausdrücklich: „Die (Wähler-)Listen hat der Gemeindevorsteher in Amtlocalität der Gemeinde zu jeder Manns-Einsicht aufzuliegen.“ Diese Gesegbestimmung spricht zu klar, als daß man nicht voraussetzen müßte, daß die competente Behörde, die niederösterreichische Statthalterei, bereits eingehende Erhebungen eingeleitet hat, um diese Mißstände, wenn sie thatsächlich herrschen sollten, noch heute abzustellen.

Die „Times“ lenken die Aufmerksamkeit auf einen Artikel, betitelt: „Europa und die böhmische Frage“, welchen der czechische Abgeordnete Kramar in der jüngsten Nummer des „National Review“ veröffentlicht. In jenem Artikel schreibt Kramar: „Czeche bleibt Czeche. Er verlangt czechische Schulen für seine Kinder; das ist die Parole, mit welcher in die Schlacht gegangen wird.“ Die „Times“ sympathisiren mit der Bolemik Kramars gegen den Pangermanismus, welcher angeblich ganz Oesterreich durchwühlt haben soll und gegen welchen Kramar die Politiker Oesterreich zum Kampfe aufruft. Denn, so meint Kramar, ein kräftiges Oesterreich mit einer unüberwindlichen Spitze gegen die pangermanischen Absichten sei eine europäische Nothwendigkeit, ja sogar eine Grundbedingung für das Weiterbestehen des heutigen Europa.

Die Frage, ob Kaiser Wilhelm die Boerengenerale empfangen werde, wird jetzt officiös folgendermaßen beantwortet: Die Entscheidung liegt bei den Boerengeneralen selber. Sie können eine Audienz beim Kaiser haben, wenn sie sich durch den englischen Botschafter einführen lassen. Sie brauchen sich zu diesem Zwecke nur an die britische Regierung zu wenden, deren Unterthanen sie ja sind und um ein Empfehlungsschreiben an den Botschafter anzusuchen. Ob das bereits geschehen, weiß man in Berlin nicht. An der Möglichkeit, daß ein eventuelles Ansuchen der Boerengenerale von der englischen Regierung abgelehnt werden könnte, will man in Berlin nicht glauben.

Der „Matin“ bestätigt, daß die Regierung zu Beginn der Session in der Deputirtenkammer eine das Vereinsgesetz ergänzende Vorlage einbringen werde, durch welche hauptsächlich die Strafbestimmungen gegen die Congregationen, die dem neuen Vereinsgesetz nicht entsprachen, verschärft werden sollen.

Der militärische Berichterstatter der „Times“ schließt seine Artikelserie über die deutschen Mäander mit den Worten: Wenn das Alles war, was der Kaiser uns von der deutschen Kriegführung mitzutheilen hatte, muß ich erklären, daß es wenig gibt, was uns die Deutschen auf dem Schlachtfelde zu lehren haben.

In amtlichen russischen Kreisen wird die Vermuthung, als ob die Reise des Großfürsten Nicolaus Mikolajewitsch nach der türkischen Hauptstadt die Durchziehung irgend welcher besonderer Zugeständnisse der Pforte zu Gunsten Rußlands zum Ziele hätte, als vollständig haltlos erklärt. Der Großfürst kommt allerdings in besonderer Mission nach Konstantinopel. Er wurde nämlich mit der Aufgabe betraut, etwaigen unliebsamen Eindrücken, welche die Siphakaier hervorrufen mochte, entgegenzuwirken, die leitenden Kreise von der Grundlosigkeit der Bedenken, die sich vielleicht in demselben in Folge dieser Veranstaltung regen, zu zerstreuen, und dem Sultan die Versicherung zu erteilen, daß der Czar für ihn fortgesetzt von den freundschaftlichsten Empfindungen erfüllt sei.

zu Ihnen spricht — Seien Sie gut, seien Sie groß, — trennen Sie nicht, was zusammengehört, mich und Sidney!“

„Aber ich bitte Sie um des Himmels Willen, verehrte Frau, welche Situation! Zu Ihren Füßen ist mein Platz, ich bin ihr Sklave, stehen Sie auf, ich bitte Sie darum! Und es ist wirklich schade um eine solche Liebestreue, wie Sie sie hegen — ein Troubadour des Mittelalters würde ein Lied darauf gedichtet haben — unjüngere Zeit ist kalt und posivlos, schöne Frau, sie versteigt sich höchstens bei dem Anblick eines so entzückenden Weibes zu einem Märchentitel — deshalb nennt man Sie die Goldfee —, der Inhalt aber ist realistisch. Nehmen Sie an, Sidney habe die Ueberzeugung gewonnen, daß er Sie wirklich nur wie ein Bruder liebt, ein anderes Weib habe ihn gefangen genommen und nur unwillig, weil er kein Wort an Sie verpöndet, löste er es ein.“

Sie unterbrach ihn mit denselben Worten, welche in verwandtem Fühlen acht Tage vorher Sidney ihm entgegengeschleudert: „Sie lügen!“

„Sch lüge? Und weshalb hat Sidney, obgleich er schon eine ganze Woche frei ist, Sie nicht besucht? Er war bei mir, um mir meinen Dank für meine Intervention abzuhandeln, drei Schritte von Ihnen entfernt und freiwillig entsetzte er meiner Erlaubniß. Ist das Liebe? Fragen Sie ihn doch brieflich danach oder zwingen Sie ihn, Sie zu besuchen. Nichts Sie außerdem die Frage an ihn, ob er etwas dagegen hat, wenn Sie mein Weib werden wollen — er wird nur allzu froh sein, daß Sie ihm sein Wort zurückgeben.“

Adah stürzte an den Schreibtisch und nahm einen der Briefbogen; den ärztlichen Namen riß sie mit zuckenden Fingern heraus, dann schrieb sie: „Sidney, ist es wahr, daß Du seit acht Tagen frei bist, vor dieser Zeit hier im Hause warst und Martigny's Aufforderung, mich zu besuchen, ablehnst? Ist es ferner wahr, daß Du nichts dagegen hast, wenn ich die Frau Martigny's werde? Ich bitte um Deine „brüderliche“ Antwort. Adah.“

„Es ist jetzt elf Uhr.“ Martigny sah nach seiner Uhr, „in zwei Stunden wird eine Antwort hier sein — ich verlasse das Haus nicht bis dahin, leben Sie wohl, angebetete Frau.“

(Fortsetzung folgt.)

Die „Agence Havas“ meldet aus Athen: Die aus Macedonien eintreffenden Nachrichten verursachen hier große Aufregung. Die Blätter wenden sich in heftiger Weise gegen das bulgarische Comité und drücken die Hoffnung aus, daß die Türkei der Bewegung, die sie als eine künstlich hervorgerufenen bezeichnen, werde Herr werden. Der griechische Consul in Monastir erhielt die Weisung, sich schleunigst auf seinen Posten zu begeben.

Der Wali von Salonichi meldet, daß die in's Gebirge geflüchtete bulgarische Bevölkerung des Dorfes Zovarcika (Bezirk Wodena) zurückgekehrt sei. Viele bedrohte mohammedanische und christliche Dörfer verlangen militärischen Schutz. Der Wali von Monastir meldet, daß drei in den Bezirk Prentep eingedrungene bulgarische Banden von Truppen verfolgt werden. Beide Wälis sprechen die Hoffnung aus, des Räuberunwesens baldig Herr zu werden. Von türkischer Seite wurde eine umfassende Action gegen den angeblich im Vilajet von Monastir weilenden Leiter des Bandenunwesens, den bulgarischen Oberstleutnant Janfow eingeleitet. Nach Angaben officieller türkischer Kreise seien viele Zeitungs-meldungen über die Lage in den genannten Vilajets sehr übertrieben. Angesichts der umfassenden, von türkischer Seite getroffenen administrativen und militärischen Maßnahmen sei eine Abnahme des Bandenunwesens sehr bald möglich. Die Verhütung der aufgeregten christlichen und mohammedanischen Landbevölkerung dürfte dagegen längere Zeit in Anspruch nehmen, weshalb die Verwendung mohammedanischer Gegenbanden in einzelnen Gebieten gefährlich wäre.

Stimmen aus dem Publicum.

Es danken ergriffen, aus tiefstem Herzen Seiner Excellenz dem Herrn Corps-Commandanten für die großmüthige Bewilligung der Musik, den hohen Herren vom Militär für das ehrenvolle Geleite zur letzten Ruhestätte des verewenen k. u. f. Soldaten, wie auch den Herren Artillerie-Officieren für die herrliche Blumenpende, dem löblichen Officiers-Corps des 2. Infanterie-Regiments und den Herren Soubas-Officieren für die gütigen Beileidsarten, — den lieben Verwandten und Freunden ebenfalls für die zahlreiche theilnahmevolle Beteiligung

Die trauernde Tochter verewenlichte Kelemon und Schwester Marie v. Hanneheim geborene v. Wetterstädt sammt dem Angehörigen.

Hermannstadt, 4. October 1902.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 4. October.

(Festgottesdienste.) Dem zur Feier des allerhöchsten Namensfestes Seiner k. und apostolisch. Majestät Franz Josef I. heute 9 Uhr Vormittags in der röm.-kath. Stadtpfarrkirche vom Propst-Stadtpfarrer Gregor v. Sidofalvy unter großer Assistenz celebrirten Festgottesdienste, bei welchem der röm.-kath. Kirchenmusik-Verein mit der Stadtpfarrkapelle die „C-Messe von Vella“ und die Musik des k. u. f. Infanterie-Regiments Nr. 2 die Volkshymne executirte, wohnten Seine Excellenz Corpscommandant und commandirender General J. M. Probst von Ostroff mit der Generalität, dem dienstfreien Officierscorps der Garnison und den k. u. f. Militär-Beamten, Obergelpan und Comes der Sachgen Gustav Thalmann und die Comitats-Beamten, k. Gerichtshof-Präsident Dr. Kemény, Finanzdirector k. Rath Karl Linz mit dem Beamtenkörper, die anderen Staatsämter, Bürgermeister Drotless mit den Magistrats-Beamten, k. Director Stefan Ferenczy mit dem Professorkörper des k. ung. Staats-Obergymnasiums, der Lehrkörper der k. ung. Staatschulen und eine die Kirche ganz füllende andächtige Menge an. Nach dem Festgottesdienste desirirten die Mannschäfts-Abtheilungen, welche in der Kirche waren, vor Seiner Excellenz dem Corpscommandanten.

Zu der Josef-Vorfästerin g. or. romänischen Pfarrkirche fand gleichfalls Festgottesdienst statt, welchen Seine Eminenz Erzbischof-Metropolit Johann Metianu unter glänzender Assistenz celebrirte, ebenso in der k. kath. Theresianischen Waisenhaus-Kirche.

Zur Feier des Tages sind die öffentlichen Gebäude beslaggt.

(Die ungarischen Ortsnamen.) Der gemeinliche Kriegsminister hat — wie „Rel. Erz.“ zu melden weiß — in einem an die Corps-Commandanten gerichteten neuerlichen Circular dieselben angewiesen, in ihren Aufschriften und Requisitionen nur die ungarischen Ortsnamen zu benutzen und selbst in den früheren Druckorten die deutschen Ortsnamen durchzustreichen und an deren Stelle die ungarischen Namen zu setzen.

(Physicats-Prüfungen.) Bei den durch die Landes-Commission vom 25. bis 27. September l. J. in Klausenburg vorgenommenen Physicats-Prüfungen wurden folgende Aexzte für befähigt erklärt: Universitäts-Hilfsprofessor Dr. Andreas Balazs in Klausenburg; Spitals-Secundararzt Dr. Josef Barabas in Maros-Basarhely; Kreisarzt Dr. Geró Köngei in Jagon; k. und f. Assistenzarzt Doctor Deßler Lederer in Klausenburg; Kreisarzt Dr. Lorenz Petrik in Hunyad-Dobra; k. und f. Regimentsarzt Dr. Sigmund Siro in Klausenburg und Kreisarzt Dr. Gabriel Bajna in Kovaszna.

(Viehmärkte.) Der k. ung. Ackerbauminister hat mit Erlass Nr. 69.739/1902 dem Auftrieb von Hornvieh zu den Jahrs- und Wochenmärkten auf dem seuchentfreien Gebiete des Hermannstädter Comitates unter verschärften hygiarischen Maßregeln wieder gestattet; — eine Ausnahme hievon bildet jedoch leider der Markt von Hermannstadt, wohin auch weiterhin Hornvieh nicht zu Markte gebracht werden darf.

(Abiol.) Die Intendanz des k. u. f. 12. Corps kauft für den Bedarf der Militär-Verpflegs-(Filiale-)Magazine Naggsheben, Braß, Spulasehervár und Kolozsvár insgesammt 2890 q. Roggen und 3820 q. Hafer. — Die Offerte hiesür werden bis 14. October 1902, 10 Uhr Vormittags, bei der genannten Corps-Intendanz angenommen. — Hierauf wird unter Bezugnahme auf die in Nummer 224 dieses Blattes vom 25. September l. J. erfolgte ausführliche Verlautbarung dieses Kaufes und der für die einzelnen Magazine entfallenden Bedarfsmengen aufmerksam gemacht.

(Traiteurmäßige Ausrüstung in Truppen-Spitälern.) Wegen Sicherstellung der traiteurmäßigen Ausrüstung in den Truppen-Spitälern zu Broos, Maros-Basarhely und Mediaß für die Zeit vom 1. Januar bis 31. December 1903, eventuell bei besonders günstigen Angeboten auch für drei Jahre, d. i. bis 31. December 1905, werden bei der Intendanz des k. u. f. 12. Corps in Hermannstadt öffentliche Offerte-Verhandlungen abgehalten. Ausührliche Mittheilungen hierüber sind in der Kundmachung der Intendanz des k. u. f. 12. Corps im Inzeratentheile des heutigen Blattes enthalten, auf welche wir hiermit besonders aufmerksam machen.

(Ausrüstung von Scarpapier.) Bei der Intendanz des k. u. f. 12. Corps in Hermannstadt gelangt auf Grund einzureichender schriftlicher Offerte eine größere Quantität zu gewerblichen Zwecken geeignetes Scarpapier zur Veräußerung. Reflectanten können das Nähere hierüber der hierauf bezüglichen Kundmachung im Inzeratentheile des heutigen Blattes entnehmen.

(Kolozs-Monostorer landwirthschaftliche Lehranstalt.) Die Einschreibungen für das Wintersemester des Schuljahres

1902—1903 an der Kolozs-Monostorer (Klausenburger) königlich ungarischen landwirthschaftlichen Lehranstalt erfolgen vom 1. bis 8. October. Nach dem 8. October sind Aufnahmsgesuche bis zum 20. d. M. an die Direction, nach diesem Zeitpunkte, bis zum 31. October, an den Ackerbauminister zu richten. Die Direction der Lehranstalt erteilt auf Anfragen alle gemüthigten Aufklärungen.

(Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Gottlieb Gradecny, k. u. f. Feldwebel, Facht- und Turnlehrer-Gehilfe, röm.-kath., und Karoline Brandtschott aus Großheim, evang. A. B. — Michael Schoop, Feldarbeiter, und Katharina Schwarz, Beide evang. A. B. und in Schäßburg. — Guido Fromm, Mechaniker aus Mediaß, und Emilie Friedrike Andrae, Beide ev. A. B. — Michael Bonfert, Maurer, und Sarah Stengel aus Baaken, Beide ev. A. B. — Peter Moise, Eisenbahnheizer, und Eva Moldovan, Beide gr.-or. — Dr. Friedrich Wilhelm Schuller, Kreisarzt, und Margarethe Henrich, Beide ev. A. B. — Bela Stefan Gisi, Fabrikbuchhalter in Budapest, und Anna Johanna Luccardi, Beide röm.-kath. — Andreas Podi, Landmann, und Anna Gisi, Beide unitarisch und in Urmös. — Franz Lojka, Gärtner aus Mjo-Marosaradja, röm.-kath., und Maria Kereji, ev.-ref. — Karl Theodor Wilhelm Meyer, Photograph in Wien, und Louise Wilhelmine Victoria Wolff, Beide ev. A. B. — Gustav Krauß, Friseur, und Louise Klein, Beide ev. A. B. — Simon Wolff, Müller-Gehilfe aus Petersdorf, und Anna Ungert aus Kerz, Beide ev. A. B. — Victor Karl Schimanowky, k. u. f. Rechnungs-Unterofficier, röm.-kath., und Maria Ludovica Friedrick, ev. A. B. — Ludwig Engheter, Schriftfeger, und Emma Wernerich, Beide ev. A. B. (Hermannstädter Radfahrerverein „Die Falken.“) Sonntag den 5. d. Vereinsfahrt nach Heltau. Abfahrt 2 Uhr Nachmittags von der Fahrbahn.

(Der Hermannstädter Männer-Gesangverein) veranstaltet Samstag den 11. d. im großen Saale des Gesellschaftshauses seine zweite diesjährige Liedertafel, zu welcher das Programm in einer der nächsten Nummern bekanntgegeben wird.

(Vereins-Nachricht.) Der Hermannstädter ungarische Gewerbejugend-Selbstbildungsverein eröffnet in der im Gebäude des „Polgári kör“ befindlichen Restauration Hartmann einen Tanz-Lehrkurs, welcher nächsten Freitag beginnt wird. Hievon verständigt das Vereins-Präsidium die Mitglieder auch auf diesem Wege mit dem Ersuchen an die Theilnehmer, die Anmeldung beim Vereins-Controllor Stefan Toth zu bewerkstelligen.

(Kunst-Feuerwerk.) Der vortheilhaft bekannte Pyrotechniker Anton Sturver's Nachf. wird, wie wir vernehmen, im Laufe der nächsten Woche ein Kunst-Feuerwerk unter den Erten (im alten Erlenteiche) abbrechen. Weitere Mittheilungen werden später erfolgen.

(Spenden.) Dem im heutigen „Telegrafus Roman“ veröffentlichten forsetzungswesen Ausweise zufolge sind für den Kathedral-Baufond an Spenden neuerlich 2100 Kronen eingestlossen.

(Todesfall.) Samuel Bod, Tuchmacher-Meister, ist gestern im Alter von 82 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Sonntag den 5. d. um 3 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem ev. Friedhofe statt.

(Beamtenwahl.) Bei der am 2. d. unter Vorsitz des Unter-alsbeher Comitats-Vizegepans Josef Saja stattgefundenen Magistrats-Beamtenwahl wurde zum Bürgermeister Josef Lambrus, zum ersten Magistratsrath Nicolaus Abu, zum Stadtfiscal Christian Roth, zum Archivar Albert Dollny, zum Cassier Josef Pava, zum Gemeindevorwand Bela Tafacs und zum ersten Kanzlisten Koluman Ferencz gewählt.

(Ein tödtlicher Unfall in der Wohnung Gabriel Ugron's.) In Maros-Basarhely hat sich in der Wohnung Gabriel Ugron's am 2. d. M. ein tödtlicher Unfall ereignet. Vom Platond eines Zimmers hatte sich ein Stück des Bewurfs losgelöst und der herbeigerufenen Geschäftsleiter einer im selben Hause befindlichen Tischlerei, ein 65-jähriger Mann Namens Josef Nemeti, wollte die Sache näher unteruchen, als der ganze Platond plötzlich einstürzte. Nemeti wurde von einem Balken mit solcher Wucht getroffen, daß er mit gespaltenem Schädel todt zu Boden stürzte.

(Die König Mathias-Feier in Klausenburg.) Obergepan Graf Baldi verständigte den siebenbürgischen Karpathenverein, daß Se. Majestät sich bei der Einweihung der Elisabethfabne des Vereines, wobei Erzherzogin Augusta als Fabnmutter fungiren wird, durch Erzherzog Joseph vertreten läßt. Letzterer wird den König auch bei der Eröffnung des im Geburtshause des Königs Mathias untergebrachten ethnographischen Museums vertreten.

(Aus Rah und Fern.) Auf der Kornbarbaer Landstraße im Comitats-Krasso-Szörény fand man am 2. d. den von schweren Wunden bedeckten Leichnam des begüterten Landwirths Johann Bugarin. Bugarin hatte sich eben in die Stadt begeben wollen, zu einem Erbschafts-Proceß, den er gegen seinen Bruder angestrengt hatte, zur Verhandlung kam. Der Verdacht des Mordes wendet sich in erster Reihe gegen diesen Bruder, der den Ermordeten seit jeher mit seinem Haß verfolgte und seit der That spurlos verschwunden ist. — Aus Berlin, 1. d., wird berichtet: Heute Nachts haben Diebe die gegen Einbruch durch besondere Vorrichtungen gesicherte Goldwaaren-Abtheilung einer Fabndiebstahlstalt in der Karlsstraße geplündert und Pretiosen im Werthe von etwa 15.000 Mark erbeutet. Sie mußten einen Gitterverschlag und eine Eisentraverse durchdringen und konnten sich nur durch eine sehr enge Oeffnung in das Innere des Magazins zwängen. — Von dem Goldtransport einer großen Maschinenfabrik, die durch einen Beamten und einen Kutcher Gold bei der Bank begeben ließ, wurden dieser Tage zwei Säcke mit 17.000 Mark in 20-Mark-Stücken gestohlen. — Der Schaftrichter Wiech aus Breslau entpaupte am 2. d. in Posen den 19-jährigen Arbeiter Bytomski, der die reiche Kaufmannswitwe Vormach in Neustadt ermordet und beraubt hatte. — Aus Gera, 2. d., wird gemeldet: Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes der Darlehenscasse in Langewiesen, Tromlitz, ist seit acht Tagen flüchtig. Es fehlen Beträge von mehr als einer halben Million Mark. Die Flucht erregt großes Aufsehen.

(Merlei.) Wie dem „Ung. Tel.-Corr.-Bureau“ aus Fásberény berichtet wird, bestatigte der Minister des Innern das in der Angelegenheit des Bürgermeisters Madár Török und Genossen vom Disciplinar-Ausschusse gefällte Urtheil, mit welchem Bürgermeister Madár Török und Notar Dionys Belcznay zum Amtsverlust, Matriführer Emerich Paraj zu 150 Kronen Geldstrafe verurtheilt, hingegen der Vizebürgermeister Stefan Andreas Nagy freigesprochen worden war. — Die Sufaker Gerichtsbehörde hat bei der Dguliner Staatsanwaltschaft gegen die Gräfin Anna Nugent, die auf ihren Bruder einen Schutz abgefordert, die Strafanzeige erstattet. Die Gräfin wurde am 1. d. von der Sufaker Bezirkshauptmannschaft einem längeren Verhöre unterzogen. Graf Nugent kehrte am 2. d. wieder in's Schloß zurück. — Der mutmaßliche Urheber des gegen das Haus des Deputirten Carton-Fariat in Brüssel verübten Anschlages wurde in's Gefängniß überführt. Trozdem sich die Verdachtsmomente gegen ihn häufen, beharrt er beim Leugnen. Man fand bei ihm noch nicht getrocknetes Brennpulver. Eine neue Verhaftung wird erwartet. Dem „Petit Bleu“ zufolge hat der Staatsanwalt die Ueberzeugung, daß der Verhaftete Beziehungen zu jungen Leuten unterlieft, welche der jungsocialistischen Partei angehören.

(Die p. t. Damenwelt) verständigt der Modedesigner Áts és Társa utóda, Gartner, Holvay és Társa (Budapest, Szervita-tér), daß die reizendsten Herbst- und Winter-Modellen,

die modern so sehr beliebten englischen zu mächtig und frant Metier an

eignete für Stubenmang dabe ergoß sich brannten. Dienstmä auch ihre liche Fran In Nea Meer ist Capri f vom Blt Schaden Sturm z aus Bor sollen ihr Postzug,

Der Papst Lebensstr hohen kirch Heiligkeit das Bitter ist und w Budapest,

and North tereffanter Jahre gew genieur M erreicht, w entpreden um diejen Werkstätte London na Reije gene zuges ist Wagen ge 81 Kilome mehr als 1 Nur wahr paraturen im Dienst aber dem demselben anvertraut zwanzigjäh

erzählt Ha heiratet er nach der E nicht geleh lagt schließ kennen ler prallt aber hatte er e entfernt si findet Du geleh habe „Und wenn „Du täusch — „Ganz diesem Ang flüßtern, u aber jagt g

berichtet er in Whomn Beispiele b er eine mit hatte, sagt welcher S verbreiten d den Geruch und goß ei darauf sein 15 Secunde Schüler die Reiben sit Minute kon mehr ertrag

es gerade, mittels noch von Dr. M eingereicht, Zeit widme freilich noch Die Pine's heirateten u Athlet herv nicht feines

New York.

bestehend au Garten so „Albina“, S

Woh bestehend au Beleuchtung

bestehend au Garten so „Albina“, S

Woh bestehend au Beleuchtung

bestehend au Garten so „Albina“, S

Woh bestehend au Beleuchtung

die modernsten Jacken, Paletots, Mantel, Blousen, Coupons, die jetzt so sehr beliebten russischen Costüme, wie auch die allerhöchsten französischen, englischen Tuche und Seidenstoffe angelangt sind. — Nach Maß werden zu mäßigen Preisen Hüben und Confection nach modernsten englischen und französischen Schnitt in geschmackvollster Ausführung im eigenen Atelier angefertigt.

(Unfälle.) In Felső-Galb, (Comitat Unter-Abba) ereignete sich am 30. v. M. Abends ein schrecklicher Unglücksfall. Das Stubenmädchen des Gutsvorwalters Földi füllte die Petroleumlampe und ging dabei so unvorsichtig vor, daß die Lampe explodirte. Das Petroleum ergoß sich über die Kleider des jungen Mädchens, die bald lichterloh brannten. Auf die Hilferufe der Bedauernswerthen lief ein zweites Dienstmädchen herbei, das den Brand löschen wollte; doch gingen bald auch ihre Kleider Feuer und bis Hilfe kam, erlitten die Armen so schreckliche Brandwunden, daß sie Beide nach wenigen Stunden starben. — In Neapel und in der Umgebung wüthet ein heftiger Sturm. Das Meer ist sehr bewegt. Zwei Personen sind ertrunken. Auf der Insel Capri sind zwei Damen, deren Identität noch nicht festgestellt wurde, vom Blitz erschlagen worden. Auf den Feldern wurde beträchtlicher Schaden angerichtet. Das Semaphorische Bureau auf Capri wurde vom Sturm zerstört. — Nach einer Kabeldepesche der „Correspondenz Meyne“ aus Port Castri, erfolgte dort ein heftiger Vulcanausbruch. 1500 Menschen sollen ihr Leben eingebüßt haben. — Bei Granada entgleiste ein Postzug, wobei 14 Personen schwer verletzt wurden.

(Papst Leo XIII. trinkt ungarisches Heilwasser.) Der Papst, der sich eines selten hohen Alters und einer wunderbaren Lebenskraft erfreut, trinkt, wie aus dem Briefe eines in Rom lebenden hohen kirchlichen Würdenträgers hervorgeht, ungarisches Heilwasser. Seine Heiligkeit benützt, nämlich, — wahrscheinlich auf ärztliche Anordnung — das Bitterwasser „Marke Balme“, mit welchem dieselbe sehr zufrieden ist und wovon der Quellschreiber, k. u. k. Hoflieferant Lajos Janos in Budapest, von kompetenter Stelle in schmeichelhafter Weise verständigt wurde.

(Die Records einer Locomotive.) Auf der London and North Western Railway hat eine Locomotive eine Anzahl sehr interessanter Record-Leistungen vollbracht. Während eine Maschine im Jahre gewöhnlich 20.000 englische Meilen macht, hat die von dem Ingenieur Webb gebaute Locomotive „Charles Dickens“ ihre zweite Million erreicht, was der hundertjährigen Laufbahn einer gewöhnlichen Maschine entsprechen würde. Die Locomotive hat aber nur 20 Jahre gebraucht, um diesen Weg zurückzulegen; denn sie hat am 2. Februar 1882 die Werkstätte verlassen. „Charles Dickens“ macht täglich die Fahrt von London nach Manchester hin und zurück und hat vor Kurzem die 5312. Reise gemacht. Das Gewicht des von der Locomotive gezogenen Schnellzuges ist sehr vermehrt worden; denn man hat bequemere und schwerere Wagen genommen, und die Durchschnittsgeschwindigkeit ist von 67 auf 81 Kilometer gestiegen. Während ihrer arbeitsamen Laufbahn hat sie mehr als 200.000 Kubikmeter Wasser und 27.500 To. Kohlen verzehrt. Nur während 12% ihres Daseins mußte sie wegen Reinigung und Reparaturen stille stehen. Die Engländer schreiben diese Vorzüglichkeit im Dienst dem System und dem sorgfältigen Bau zu, ganz besonders aber dem Umstande, daß auf dieser Bahnlinie dieselbe Maschine stets zu demselben Dienst gebraucht und so lange als möglich denselben Händen anvertraut wird. Die Locomotive „Charles Dickens“ ist während ihres zwanzigjährigen Daseins nur von zwei Locomotivführern bedient worden.

(Eine nicht ganze, aber sehr drohliche Anekdote) erzählt Garbun in „Matin“: Ein junger Mann „ohne Vorurtheile“ heiratet eine furchtbar reiche, aber absehend häßliche Dame. Kurz nach der Hochzeit trifft er einen Jugendfreund, den er seit vielen Jahren nicht gesehen hat. Er erzählt ihm, daß er sich verheiratet habe, und sagt schließlich: „Komme doch morgen zum Thee, Du sollst meine Frau kennen lernen.“ Der Freund erscheint pünktlich zur festgesetzten Stunde, prallt aber beim Anblick der Herrin des Hauses entsetzt zurück; so häßlich hatte er sie sich doch nicht gedacht. Nach der feierlichen Vorstellung erseht sich die Dame, um einige Erfrischungen zu holen. „Nun, wie findest Du meine Frau?“ fragt der junge Ehemann. — „Wenn ich recht gesehen habe, hat sie ja wohl ein Glasauge?“ — „Allerdings!“ — „Und wenn ich mich nicht täusche, stottert sie auch ein wenig!“ — „Du täuschst Dich nicht!“ — „Sie scheint auch etwas zu hinten?!“ — „Ganz richtig!“ — „Und dann habe ich noch bemerkt...“ — In diesem Augenblicke kehrt die Dame zurück, und der Freund beginnt zu flüstern, um von ihr nicht gehört zu werden. Der „glückliche“ Gatte aber sagt gemüthlich: Du kannst ruhig lauter sprechen, taub ist sie auch!

(Ueber einen merkwürdigen Fall von Suggestion) berichtet eine englische Wochenchrift: Herr Sloison von der Universität in Wyoming wollte seinen Schülern die Macht der Suggestion an einem Beispiele beweisen und machte eines Tages folgenden Versuch: Nachdem er eine mit reinem Wasser gefüllte Flasche sorgsam in Watte verpackt hatte, sagte er zu seinen Zuhörern, daß er gern wissen möchte, mit welcher Schnelligkeit ein besonders scharfer Geruch sich im Hörsale verbreiten würde. Er hat sie dann, die Hände zu erheben, sobald sie den Geruch wahrnehmen würden. Nun entfaltete er vorsichtig die Flasche und goß ein paar Tropfen von dem Inhalt auf die Watte. Er nahm darauf seine Taschenuhr in die Hand und wartete das Resultat ab. Nach 15 Sekunden erhoben die meisten der in der Nähe des Professors sitzenden Schüler die Hände. Nach 40 Sekunden nahmen auch die in den hintersten Reihen sitzenden Zuhörer den „scharfen Geruch“ wahr. Nach einer Minute konnten mehrere Hörer aus der ersten Reihe den Geruch nicht mehr ertragen und mußten hinausgehen.

(Das Automobil als Scheidungsgrund.) Das war es gerade, was unter den vielfachen Mißthaten dieses neuesten Verkehrsmittels noch fehlte. Aus Chicago wird nämlich berichtet: Die Gattin von Dr. Milton B. Pine hat die Scheidungsklage gegen ihren Mann eingereicht, weil er der Besitzer von zwei Automobilen ist, ihnen zu viel Zeit widmet und darüber seine Ehefrau vernachlässigt. Mrs. Pine fügt freilich noch hinzu, daß ihr Gatte auch grauam gegen sie gewesen ist. Die Pine's sind in der Chicagoer Gesellschaft sehr gut bekannt und heirateten vor vier Jahren. Dr. Pine ist ein Zahnarzt, der sich als Athlet hervorragend bethätigt hat; als Amateur-Boxer hat er vielleicht nicht seinesgleichen in den Vereinigten Staaten.

(Ein sensationeller Mord) beschäftigt seit 28. v. M. Newyork. Einer der bekanntesten Maschinen-Fabrikanten der Stadt,

Benjamin Kraftt, wurde Nachts in einem der berühmtesten „Salons“ Newyorks betäubt, enthauptet und sein Leichnam verbrannt. Kraftt war keineswegs ein Gewohnheitsbesucher dieser Art Local. Das „Empire“, wo er ermordet wurde, schloß scheinbar zur gewöhnlichen Polizeistunde, aber eine Anzahl Gäste blieben im Local; drei bis vier Mädchen und zwei Studenten, denen der Fabrikant, etwas angetrunken, Getränke spendirte. Alle diese sind verhaftet, ebenso wie das Personal. Gegen Morgen erschien ein Ausschänter auf der nächsten Polizeistation und sagte aus, der Geschäftsführer Kally habe Kraftt durch in seinen Wein gethane Drogen betäubt, um ihn zu berauben, dann sei der Bewußtlose zwei Treppen hinauf in den untersten Keller des Hauses geschleppt und ihm dort der Kopf abgetrennt worden. Man sei gerade im Begriff, die Leiche zu verbrennen, um die Spuren der That zu verwischen. Die Polizei sperrte sofort den Eingang zum Local, das mit sinkendem Qualm gefüllt war. Kally that, als schlief er. Im Keller fand man den brennenden Leichnam, löschte schnell das Feuer, fand aber den Kopf schon so verkohlt, daß der herbeigeholte 19-jährige Sohn Kraftt's den Vater nur noch an der goldenen Fassung seines fallchen Gebißes identificiren konnte. Auch die Kleidungsstücke waren bereits verbrannt, der Körper stark verengt und theilweise verkohlt. In den Taschen der verhafteten drei Männer wurden Kraftt's Papiere gefunden. Die Angeklagten verweigerten gegenseitig, die Schuld von einander abzuwälzen, und klagen sich gegenseitig an. Der Hauptverdächtige ist offenbar der Geschäftsführer Kally, in welchem die Polizei einen der berühmtesten Einbrecher und Straßenräuber erkannte, der erst kürzlich aus dem Zuchthause von Sing-Sing entlassen war. Die ganze Beute der Mörder bestand aus fünfzig Dollars.

(Amerikanische Lynchjustiz.) Nach einer Meldung aus Newyork wurde in Corinth, Mississippi, ein Neger am Pfahle verbrannt. Die Execution war um einen Tag verschoben worden, damit der Neger erst von Bruder und Mutter Abschied nehmen konnte. Das Comité, welches das Lynchgericht leitete, telegraphirte an die Verwandten des Negers und arrangirte Ertrazüge für Zuschauer. Dem Schauspiel wohnten 5000 Person bei. Für Frauen und Zeitungsreporter waren besondere Plätze reservirt. Der Mord, den der Neger begangen hatte, war vor sechs Wochen geschehen, der Thäter blieb aber unentdeckt. Am letzten Sonntag prägelte der Neger seine Frau, weil sie betrunken war, und daraufhin zeigte sie ihn an.

(Ein amerikanisches Märchen.) In Amerika lebte einmal ein Mann, der sagte zu seiner Frau: „Hier hast Du etwas Geld, mein Kind.“ — „Ich brauche keines“, erwiderte die Frau. — „Aber, liebes Herz, nimm doch diesen Hundert-Dollar-Schein“, verzehrte der Gatte, „und kauf Dir dafür eine schöne Toilette.“ — „Ach nein“, entgegnete die Frau, „ich brauche wirklich keine Toilette, ich will lieber zuphause bleiben und nach meiner Küche sehen.“

(Zur Pflege der Zungen-Gymnastik) seien einige neue chemische Vezichnungen mitgetheilt. Sie lauten: Orthoform = p-amido-m-oxynsoesauremethylaether, Loretin = Meta-Jod-Ortho-Oxychinolin-an-sulfonsäure, Pyramidon = Dimethylamidophenylodimethylpyrazolon, Acionum = di-p-anisylmonophenetylguanidinchloralhydrat, Analgen = Ortho-Aethoxy-ananonbenzoylamidochinolin.

(Aus der Naturgeschichte.) Der Lehrer beschrieb seiner Klasse die Familie der Störche und sagt, daß sie zu den Wandervögeln zählen, folglich im Winter Deutschland verlassen. Der kleine Hans hebt den Finger, indem er ungläubig den Kopf schüttelt: „Bitte, Herr Lehrer, aber vorigen Winter sind die Störche doch hier geblieben, nicht wahr?“ — Der Lehrer: „Natürlich nicht, warum glaubst Du dies?“ — Hans: „Der Storch hat mir im Januar ein Brüderchen gebracht und Nachbars Fritz eine kleine Schwester.“ Der Lehrer war um eine Antwort verlegen.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Sonntag: Wannenbäder und Curen und Dampfbad für Herren von 6 Uhr früh bis 1 Uhr Mittags. — Bade-Ordnung für Montag: Wannenbäder und Curen von 6 Uhr früh bis 8 Uhr Abends. — (Kleine Mittheilungen.) Zurückgelassen wurde in der Turnschule ein Bombadour mit Arbeit und einem kleinen Geldbetrage; abgehoben vom Diener der Turnschule. — Gewunden wurde am 29. September l. J. eine weiße Kinderhaube; abgehoben von der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Verloren worden ist ein rothbraunes Brieftäschchen, eine 50 Kr.-Note, Kleingeld und einen Damenhandschuh enthaltend; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Verloren.

(1854-er Staatsloose.) [Schluß.] Je 840 Kronen gemannen: S. 60 Nr. 28 und 42, S. 180 Nr. 14 und 38, S. 201 Nr. 10 und 14, S. 284 Nr. 18, S. 485 Nr. 13 und 28, S. 544 Nr. 27 und 44, S. 622 Nr. 22, S. 670 Nr. 11, S. 929 Nr. 24, 35 und 46, S. 1141 Nr. 9, S. 1270 Nr. 13, S. 1361 Nr. 6, S. 1510 Nr. 32, S. 1674 Nr. 17 und 19, S. 1902 Nr. 29, S. 1936 Nr. 6 und 45, S. 1974 Nr. 8, S. 2037 Nr. 23, S. 2157 Nr. 45, S. 2701 Nr. 25, 36 und 50, S. 2868 Nr. 13 und 27, S. 3011 Nr. 12, S. 3048 Nr. 37, S. 3061 Nr. 22 und 38, S. 3368 Nr. 10 und 22, S. 3438 Nr. 34, S. 3440 Nr. 28, S. 3444 Nr. 5, S. 3590 Nr. 29 und 46, S. 3600 Nr. 4, S. 3601 Nr. 50, S. 3714 Nr. 50, S. 3758 Nr. 9, S. 3884 Nr. 41 und S. 3969 Nr. 46. — Auf alle übrigen in den am 1. Juli l. J. gezogenen Serien enthaltenen, hier nicht besonders aufgeführten 3788 Nummern fällt der kleinste Gewinn von je 608 Kronen.

Original-Telegramme.

Wien, 4. October. Koerber wurde von Seiner Majestät in längerer Privataudiens empfangen.

Paris, 4. October. Der Ministerpräsident forderte die Bischöfe auf, in den Seminaren und Mittelschulen ausschließlich Weltgeistliche als Lehrer anzustellen. — Frau Zola hat Dreyfus, daß er der Leichenfeier Zola's, welche ausschließlich literarischen Charakters sei, nicht beiwohnen möge, um politische Leidenschaften nicht zu entfesseln. Dreyfus gab nach langem Drängen diesem Ersuchen nach.

Fremden-Liste vom 4. October.

Hotel Römischer Kaiser. Rabin, Professor, von Fogaras; Eisenfels, Pollak, Kaufleute, Strobl, Lieutenant, von Wien; Kaffner, Hauptmann, von Karlsburg; Tomutia, Notar, von Topanfalva; Dr. Bago, Advocat, Bogelbut, Neumann, Kaufleute, von Budapest; Schwarz, Kaufmann, von Maros-Biharhely.

Hotel Wihaiu. Grama, Lehrer, von Targovist; Pop, Lehrer, von Nagy-Somkut; Zepciu, Lehrer, von Petrusza; Hoffmann, Lehrer, von Ostria; Lepadat, Beamter, von Hejassalva; Melos, Bäcker, von Drezoi.

(Eingekendet.) **FRANZ JOSEF Bitterwasser** ist das beste natürliche Abführmittel. Erhältlich überall.

Das beste und zuträglichste **Erfrischungs-Getränk**, welches auch bei Tische mit Vorliebe getrunken wird, und mit Wein, Cognac oder Fruchtsäften eine äußerst wohlschmeckende Mischung ergibt, ist **MATTONI'S GIESSHÜBLER** reinstes alkalisches SAUERBRUNN. Es löscht den Durst, kühlt und wirkt anregend zugleich, das beste Mittel gegen die erschöpfende Wirkung der Sommerschwüle.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Bistritzer Gewerbevereines.

Gesucht werden für Bistritz: Gehilfen: 2 Fassbinder, 2 Wagner, 1 Messerschmied, 2 Gerber (für Zurechtzimmer), 1 Schuhmacher, 3 Tischler, 1 Drechsler.

Lehrlinge: 1 Messerschmied, 1 Schneider, 1 Schmied, 2 Spengler. Gesucht werden für auswärts: Gehilfen: 2 Wagner, 1 Weber, 1 Lebzelter, 1 Kürschner, 1 Tischler, 1 Riemer, 1 Schmied, 2 Drechsler.

Lehrlinge: 2 Speccereivaarenhändler, 1 Kürschner, 1 Tischler, 1 Bäcker.

Es suchen Stellung in Bistritz (eventuell auch außerhalb): Gehilfen: 2 Schneider (Kleinarbeiter), 1 Seiler, 2 Rasirer, 2 Spengler, 1 Stizmenmacher, 2 Maschinisten zum Drusch, 1 Schmied.

Andere Kräfte: 6 Commis der Speccerei- und Eisenwaarenbranche, 3 der Schnitwaarenbranche, 1 Eisenhändler, 3 Comptoiristen, 1 Buchhalter, 1 Schreiber, 4 Magaziniere, 1 Cassacifierer (mit Caution), 1 Holzmannpulsant, 1 Instaltateur (Spengler). Lehrlinge: 2 Speccereivaarenhändler. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anmeldungen werden während der Amtsstunden entgegengenommen, Anfragen bereitwilligst beantwortet und Auskünfte unverzüglich erteilt. Man wende sich an die Arbeit-Vermittlungsstelle des Bistritzer Gewerbevereines in Bistritz (Gewerbevereins-Gebäude).

Wir bitten, uns von der Begehung der bei uns angemeldeten Stellen stets gleich zu verständigen.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 3. October.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Gold-Rente, Kronen-Rente, Ungarische Credit-Actien, etc.

Hermannstädter Münzen-Platzcours vom 4. October.

Table with 4 columns: Item, Kauf, Verkauf, Item, Kauf, Verkauf. Includes Ducaten, Reichsthaler, etc.

**Wechselstube** der Bodencreditanstalt in Hermannstadt. Ausführung aller Bank- und Wechselgeschäfte zu coulantem Bedingungen. Auskünfte kostenfrei.

Wohnung Berggasse Nr. 28,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche u. sammt großem Garten sofort zu vermieten. Näheres bei der „Albina“, Spar- und Credit-Anstalt, Hermannstadt.

Wohnung zu vermieten,

bestehend aus 3 Zimmern, 1 Küche, mit elektrischer Beleuchtung eingerichtet, Wasserleitung, sowie die dazu erforderlichen Räumlichkeiten

Heuplatz 5.

Obstbäume

in ganz besonders starken, musterhaft gezogenen Exemplaren und nur bestbewährten Sorten empfiehlt zu sehr billigen Preisen

Verschönerungsverein Hermannstadt.

Wohnung,

licht und trocken, 4 Zimmer sammt Zugehör, 1 Zimmer separat, zu annehmbar Preis sofort zu vermieten

Huetplatz Nr. 3.

Bestes, vollkommen trockenes, billigstes Buchen-Brennholz

ungeschwemmt, per Meterklasten 21 Kronen ab Magazin, mit Zustellung in's Haus 22 Kronen, — geschnitten in's Haus gestellt 25 Kronen, — geschnitten und gespalten in's Haus gestellt 26 Kronen.

Bestellungen nimmt entgegen Joh. J. Keil, Mehl-Niederlage, Grosser Ring II, G. Orendt und W. Feiri, Heltaurgasse 45, Josef Schwarz, Kaufmann, Saggasse 8, Karl Mülhstefen, Färbergasse 19. **Karl Roth,** Reussbachgasse Nr. 7.

Loden-Hüte

aus der k. u. k. Hof-Hutfabrik Josef Pichler & Söhne, Graz. Neuestes in [832] 4

Secessions-Hüten.

Form sehr elegant und practisch. Im Alleinverkauf für Hermannstadt bei **Fritz Connerth,** Hutmacher.



wiederholt, daß die Cassen von bevorstehenden Revisionen vorher „privatim“ durch Herrn Endell in Kenntnis gesetzt worden seien und daß in mehreren Fällen Tausende von Thalern bewußt defraudiert waren. Ueber die scheinbar unerklärliche Nebenregierung der Herren Endell und Geronoffen in der Provinz Polen, die schon oft von guten Kennern der Verhältnisse als schwerstes Gemüß für den Zusammenhalt der Deutschen bezeichnet worden ist, sollte die Regierung sich endlich einmal Klarheit zu schaffen versuchen. Die geschäftliche Seite der Sache aber bedarf der gründlichen Prüfung durch den Staatsanwalt, mag immerhin Herr Bühring von persönlicher Gerechtigkeit nicht frei sein.

Großes Aufsehen erregt in Paris ein Artikel, den Fürst Reichthaler, der gegenwärtig in Paris weilt, am 4. d. im „Figaro“ veröffentlicht. Er legt die politische Nothwendigkeit des Zusammengehens zwischen Frankreich, Rußland und Deutschland dar, und meint, daß die wichtigsten der gegenwärtig schwebenden Fragen, die Colonialfragen, nur durch diese Coalition gelöst werden können. Außerdem richtet der Fürst an die competenten Kreise von Frankreich die Mahnung, die religiösen Empfindungen der französischen Bevölkerung zu schonen und den Zustand wieder herzustellen, wie er zur Zeit des Abchlusses der russisch-französischen Allianz bestanden hat. Fürst Reichthaler ist bekanntlich ein intimer Freund des Czars, bei welchem er eine Vertrauensstellung einnimmt.

Auf dem am 3. d. in Sophia gehaltenen macedonischen Meeting erklärte Michailowski, daß in Monastir und Kastoria ein Aufstand ausgebrochen sei. Das Meeting beschloß eine Resolution, in welcher die Regierung aufgefordert wird, die Großmächte, eventuell Rußland für die Macedonier zu interessieren.

**Eine Interpellation.**

Hermannstadt, 6. October.

In der heutigen General-Versammlung des Hermannstädter Comitates richtete Dr. Livius von Lemény an den Vicegespan nachstehende Interpellation:

**Geehrter Herr Vicegespan!**

Seit einigen Monaten erscheint in Hermannstadt an jedem Sonntag ein Zeitungs-Organ Namens „Szeben-és Fogaras-Vármegye“, welches sich selbst als politisch-socials Wochenblatt bezeichnet.

Dieses Blatt beschäftigt sich in jeder Nummer mit Tages-Politik im Sinne des ärgsten Chauvinismus, es läßt sich von dem stärksten Uebelwillen gegen jene Nationalitäten leiten, welche die beiden Comitats bewohnen, deren Namen es in seinem Titel mißbraucht; durch dessen von Neid und Haß erfüllte Ausführungen, durch seine tendenziösen und lügenhaften Nachrichten scheint es den verhältnismäßigen Frieden und die Eintracht, welche in diesen Theilen des Landes herrschen, absichtlich trüben zu wollen, es sät Zwietracht und träufelt Gift in die Gemüther.

Mit Vergnügen stelle ich fest, daß auch sogar die in Hermannstadt lebende magyarische Intelligenz, jene Mitglieder derselben, welche höheren Geistesflug haben, welche objectiver sind und demgemäß das gute Einvernehmen zu schätzen wissen, die Haltung dieses schädlichen Blattes mißbilligen.

Doch unter dem Deckmantel der Pressfreiheit müssen wir wohl solche Erscheinungen ertragen und wollen wir nur hoffen, daß die schädliche Wirkung nicht gar zu große Ausdehnung gewinne.

Wir wissen es ja gut, daß diese Art der Agitation gegen die nicht-magyarischen Nationalitäten die Herren Staatsanwälte in Bewegung zu setzen nicht vermag; das Lamm ist es, welches das Wasser trübt, nicht der Wolf.

Doch wissen wir auch, es gibt ein Gesetz, welches vorschreibt, daß jedes politische Blatt eine Caution zu erlegen hat.

Dennoch erfahre ich, daß genannte Zeitung, obwohl sie politische Artikel regelmäßig veröffentlicht, die im Gesetze vorgeschriebene Caution nicht erlegt hat.

Der geehrte Herr Vicegespan ist gewiß berufen, auch dafür zu sorgen, daß die auf dem Gebiete dieses Municipiums erscheinenden Zeitungen den Bestimmungen des Gesetzes entsprechen, und wenn er sich überzeugt, daß eine oder die andere ihrer Pflicht nicht nachgekommen ist, ist es seine Pflicht, Vorkerkungen zu treffen, damit sie genöthigt werde, dem Gesetze sich zu fügen.

Er verneigte sich tief; ihr Unglück wußte eine Krone um ihr Haupt, die er nicht in dieser Stunde anzutasten wagte. — Dann sagte er in tiefem Ernst: „Ich danke Ihnen für Ihr Wort, verehrte Frau, und hoffe auf die Macht meiner Liebe, damit Sie ein anderes treulos Herz vergessen lernen.“ Er ging.

Sie stand noch lange starr und bleich, Etty wagte es nicht, sie anzureden — dann nahm sie Sidney's Ring, ihre Kette mit dem goldenen Herzen vom Hals und legte Beides verächtlich bei Seite.

„Treue, Dankbarkeit? Alles hohle Phrasen!“

Und zu derselben Stunde nahm Sidney Abschied von ihrem Bild, ihren Andenken, die in zierlicher Stickeri seine Taschen füllten. Er jagte Alles in einen großen Kasten ein und schrieb darauf: „Hier liegt Sidney's Herz begraben; — uneröffnet verbrennen.“

Tornhill, dem seine verweinten Augen aufgefallen waren, suchte ihn an.

„Wie, Sie packen, mein Junge? Was in aller Welt haben Sie vor?“

„Verehrter Freund,“ entgegnete Sidney fast schüchtern, „haben Sie wohl das Zutrauen, mir die Kosten für eine Ueberfahrt nach Indien zu leihen? Ich gehe mit dem nächsten Dampfer fort und ich werde niemals wiederkehren — nie!“

**XXI.**

Von allen Menschen, die Dr. Martigny haßten, gab es Einen, der es ihnen zuvor that — und es war Jim! Hatte er nicht blindlings dem Arzte gehorcht? Gab es etwas, worüber Jener sich zu beklagen hatte? Selbst die niedrigsten Verbrecher da draußen in Australien hätten das nicht gethan!

Zuerst hoffte er noch, Dr. Martigny würde ihn befreien durch Bestechung des Schließers oder sonst ein Mittel und er würde ihm in irgend einer Verkleidung nach Amerika helfen. Im Grunde war doch nicht er, sondern O'Neil der Verbrecher, er selbst nur das willenslose Werkzeug desselben! Hatte Jener befohlen, aus dem brennenden Hause etwas zu retten, statt es anzuzünden, er würde diesen Befehl ausgeführt haben, wie jenen, und man hätte seine That gepriesen, ihn belohnt. Nach und nach, als die Hoffnung auf Rettung schwand, legte sich ein Haß, eine Wuth in seiner Seele fest, die unmenhliche Rachegeanken hervorriefen. Feige Menschen, die zu einer That ungeschlüssig sind, entwerfen immer die grauamsten Gedanken nach Rache. Dann aber, als Lieutenant Brown, der sich seiner sehr annahm, ihm versicherte, daß Begnadigung ausgeschlossen sei und er wiederum deportirt werden würde, — faßte der Plan, sich selbst zur Flucht zu verhelfen, festen Fuß. Draußen in Martigny's Haus hatte er unter einem Dachsparren das Gold versteckt, welches O'Neil ihm reichlich gegeben; dorthin zu fliehen, fürchtete er sich nicht. Niemand mittelt den Fuchs in seinem Bau! Gelang es ihm dort, eine Verkleidung aufzutreiben, so war seine Rettung relativ leicht!

(Fortsetzung folgt.)

Demnach habe ich die Ehre, an den Herrn Vicegespan zu richten die folgende

**Interpellation:**

1. Hat der Herr Vicegespan davon Kenntniß, daß in Hermannstadt ein politisch-socials Wochenblatt Namens „Szeben-és Fogaras-Vármegye“ erscheint?

2. Hat der Herr Vicegespan Kenntniß davon, daß dieses Blatt regelmäßig politische Artikel bringt?

3. Hat der Herr Vicegespan davon Kenntniß, daß für dieses Blatt die im Gesetze für politische Zeitungen vorgeschriebene Caution nicht erlegt wurde?

4. Wenn der Herr Vicegespan von den Behauptungen, welche in den vorherigen Punkten enthalten sind, keine Kenntniß besitzen sollte, gedenkt der Herr Vicegespan, sich diesbezüglich zu informieren, — und im Falle er sich von der Wahrheit jener Behauptungen überzeugen sollte, gedenkt der Herr Vicegespan, auf geeignetem Wege einzuschreiten, damit das genannte Blatt zur Verantwortung gezogen und zur Einhaltung des Gesetzes verhalten werde?

Hermannstadt, am 6. October 1902.

**Dr. Livius von Lemény,**

Mitglied des Municipal-Ausschusses.

Vicegespan Gustav Reissenberger beantwortet die Interpellation dahin, daß er von dem Erscheinen des Blattes und auch davon Kenntniß habe, daß dasselbe ohne Caution erscheint, aus welchem Grunde die einschlägige Anzeige an das Ministerium des Innern erstattet wurde, wo nun die Entscheidung in dieser Frage noch in Schwebe ist.

Obergespan Gustav Thalman ergänzt die Antwort des Vicegespans mit dem Bedeuten, daß auf die Bitte des Eigentümers des fraglichen Blattes um Erlassung des Caution-Erlages der Minister in einem Erlaß dieser Bitte unter der Bedingung Folge gegeben hat, daß das Blatt sich mit Politik nicht befasse. Da es aber trotzdem politische Artikel brachte, ist hierüber dem Minister Anzeige gemacht worden, doch sei bis noch keine Erledigung herabgelangt.

Dr. Livius von Lemény constatirt, daß auch der Herr Obergespan überzeugt ist, daß „Szeben-és Fogaras-Vármegye“ politischen Inhalt bringt; er müßte bei dem gegenwärtigen Stande der Angelegenheit die Antwort des Vicegespans zwar vorläufig zur Kenntniß nehmen, doch könne er nicht umhin, darauf hinzuweisen, daß es Aufgabe der politischen Behörde sei, der k. Staatsanwaltschaft Anzeige zu erstatten, damit dem Gesetze Geltung verschafft, das ohne Caution gegenwärtig erscheinende Blatt zur Verantwortung gezogen und bis zur Erfüllung der gesetzlichen Vorschriften sistirt werde. Im Uebrigen behalte er sich vor, seinerzeit die nöthigen Schritte zu thun.

**Stimmen aus dem Publicum.**

Da leider der verbindliche Dank an die hohen Herren vom Civile für die ehrende Begleitung der Leiche General Wagner's unterblieben ist, erlaubt sich denselben gebührend nachzuholen

die tieftrauernde Schwester.

Hermannstadt, 5. October 1902.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 6. October.

(Westätigungen.) Der k. ung. Unterrichtsminister hat die Kronstädter provisorischen Staats-Oberrealschulprofessoren Gustav Moes und Dr. Johann Bokor als ordentliche Professoren endgiltig bestätigt. Der k. ung. Ackerbauminister hat die Satzungen des Gergesdorfer Vereines für Puzgauer Hornviehzucht unter Zahl 81.247 I. Z. bestätigt.

(Königin Henriette.) Das „Neue Wiener Tagblatt“ wird — wie man dem „Pester Lloyd“ berichtet — mehrere höchst interessante Briefe, welche die Königin Marie Henriette der Belgier an ihren einstigen Lehrer der Malerei, den berühmten Wiener Blumenmaler Franz Xaver Petter gerichtet hatte und die dem Blatte jetzt nach dem Tode der Königin von der Familie Petter zur Verfügung gestellt wurden, veröffentlichen. Diesen Briefen ist zu entnehmen, daß die Königin, die im August 1853 im Alter von 17 Jahren den damaligen Thronfolger Leopold heiratete, sich schon wenige Monate nach ihrer Verheirathung tief unglücklich fühlte. So schrieb sie schon am 20. September 1853 an Petter:

„Ich bin eine Unglückliche und Gott meine einzige Stütze und Zuversicht. Meine arme Mutter hängt jetzt an, einzulieken, was sie gethan hat, als sie mich verheiratete. Sie wollte mich glücklich machen und nun sieht sie das Gegentheil. Wenn Gott mein Gebet erhört, so lebe ich nicht mehr länger oder aber es muß sich Alles ändern.“

Ein Jahr später schreibt die Königin an Petter:

„Mein Loos war es, nicht glücklich zu werden und mir bleibt nichts, als die schöne Erinnerung an die Jugend. Gott allein in seiner großen Gnade und Barmherzigkeit kann mit der Zeit vielleicht Balsam träufeln in mein tief verwundetes, gebrochenes Herz. Geschieden von meiner vielgeliebten Mutter, von meinen Freundinnen, von Allen, die mir treu waren, verweine ich in stiller Geduld mein fernes Dasein. Doch glaube ich, der Himmel wird mein flehendes Gebet erhören und wenn nicht auf Erden, so doch bald im Himmel mir die Ruhe meiner Seele wiedergeben.“

(Wod-Lieferung.) Für die Militär-Abtheilung des k. ung. Staatsgestüts Fogaras in Alsó-Szombatalva ist eine größere Quantität Wod im Jahre 1903 zu liefern. Interessenten verweisen wir hiermit auf die diesbezügliche Kundmachung im Anzeigentheile unseres heutigen Blattes.

(Die Gemeinde-Arzt-Stelle in Resinar) ist zu besetzen, worüber der Concurs im Anzeigentheile des heutigen Blattes Näheres enthält.

(Familien-Nachricht.) Herr Karl S. Kuzbächer hat sich mit Fräulein Jenny Heidel verlobt.

(Vereins-Nachricht.) Der Hermannstädter ungarische Gewerbejugend-Selbstbildungsverein hat in seiner am 2. d. abgehaltenen Versammlung den Obergespan und Comes der Sachen Gustav Thalman, Propst-Stadtpfarrer Gregor v. Sidofalvy, den Director der Hermannstädter k. ung. Heilanstalt für Geisteskranken Dr. Eugen Konrad, den Director des Hermannstädter k. ung. Staats-Obergymnasiums Stefan Jerenczy und den k. ung. öff. Notar Gabriel Zagonyi zu Protectoren des Vereines gewählt.

(Verein jüngerer Kaufleute.) Mittwoch den 8. d. Vereinsabend in Payer's „Restauration Stadtpart“. Obmann Fritz Schmidt hält einen Vortrag über: 1. „Reformen zur Hebung des Kaufmannstandes“, 2. „Der Kaufmann in der deutschen Geschichte“. Anfang 9 Uhr Abends. — Zahlreiches Erscheinen erwünscht. — Gäste willkommen!

(Fechterverein „Heimball“.) Die Fechtstunden sind auf Mittwoch und Freitag, 6 Uhr Abends, angelegt worden. Local: Hermannsgarten.

(Todesfälle.) Gestorben ist: Wilhelm Fimber, Professor, am 2. d. in Klausenburg im Alter von 27 Jahren, — der auch in Hermannstadt vortheilhaft bekannte ungarische Theaterdirector Anton

Bokody am 2. d. in Reckenmet im 65. Lebensjahre. Die hauptstädtischen Blätter widmen dem wackeren Manne warme Nachrufe.

(Die Maul- und Klauenseuche) ist, wie wir hören, nun auch in Großau aufgetreten.

(Die Schreibmaschine und die Comitats-Waifen-cassen.) In der am 2. d. im Ministerium des Innern beendeten Enquete warf Obergespan Franz Janyessy die Frage auf, ob die Comitats-Waifenämter solche Documente und Obligationen, welche mit der Schreibmaschine geschrieben sind, annehmen und verwahren dürfen? Er seinerseits beantragte, daß solche Schriftstücke zurückgewiesen werden sollen. Staatssecretär Julius Gulner stimmte diesem Antrage zu, weil ihm von sachmännlicher Seite mitgetheilt wurde, daß manche Schreibmaschine mit einer solchen Farbe arbeitet, welche nach 8—10 Jahren ganz verschwindet. Die Enquete schloß sich dann dem Antrage Janyessy's an.

(Betrügerische Geschäftsübertragungen.) Im Justizministerium fand am 2. d. M. unter dem Voritze des Justizministers Dr. Alexander Ploß eine engere Enquete in Angelegenheit jener legislativen Verfügungen statt, welche zur Eindämmung der fraudulösen Geschäftsübertragungen getroffen werden sollen. Mitglieder der Enquete waren die Staatssecretäre Alexander Mohay und Giza Bernath, der Ministerialrath Bartholomäus Lanyi, der dem Justizministerium zugetheilte k. ung. Rath Dr. Armin Fodor, ferner der Senatspräsident der k. ung. Curie Sigmund Decsey, der Präsident des Budapest Handels- und Wechselgerichtshofes Dr. Edmund Nagy, der Reichstags-Abgeordnete Dr. Armin Neuman und der k. ung. Rath Dr. Karl Baumgarten. Das Substrat der Verhandlungen bildete der Referentenentwurf, welchen der Justizminister in dieser Angelegenheit hat ausarbeiten lassen und bezüglich dessen von Seite der Handels- und Gewerbe-kammern und anderer hierzu berufener Fachcorporationen auch schon Gutachten vorliegen. Während der nahezu dreißtündigen Beratungen wurden sehr viele interessante Details bezüglich dieser Reform vorgebracht, doch beschränkte sich die Enquete, welche ihre Beratungen demnächst fortsetzen wird, am 2. d. M. nur auf die juristische Structur des festzustellenden Entwurfes.

(Erbengesucht!) In der Nachlasssache des für todt erklärten Josef Altman von Zwiefalt, Medainger, geb. am 8. Mai 1831, welcher sich im Jahre 1861 in Ungarn verheiratet haben soll, werden dessen etwaige Ehegattin und Abkömmlinge aufgefordert, sich binnen vier Wochen vom 27. September gerechnet unter Nachweis ihrer Abstammung beim k. Nachlassgericht Zwiefalt zu melden, widrigenfalls auf ihr Erbrecht keine Rücksicht genommen werden könnte.

(Aus Mah und Fern.) Im Kreise der Klausenburger Bürgerchaft wird mit großer Entrüstung eine peinliche Affaire commentirt, in deren Verlauf ein Officier des gemeinen Heeres einen allgemeinen geachteten Professor der dortigen Universität insultirte. Der Sachverhalt ist — wie „Rel. Krt.“ meldet — der folgende: Universitäts-Professor Dr. T. K. begab sich in das Inspectionszimmer der Caserne, wo er etwas zu thun hatte. Er klopfte an und trat ein, doch kaum hatte er die Schwelle überschritten, als der inspectionirende Officier ihm in barschem Tone zurief: „Wah! Hinaus!“ Der Universitäts-Professor stand, betroffen von diesem brutalen Empfang, unfähig, auch nur ein Wort zu sprechen, an der Thür, als der Officier ihn abermals anfuhr, und zwar in einem Tone, daß der Hund des Officiers aus einer Ecke des Zimmers schneidend auf den Professor sich stürzte. Dieser begab sich sofort zum Platzcommando, um für die schmäbliche Insulte Satisfaction zu erlangen und thatsächlich langte auch sofort an den Officier der Befehl herab, in Parade-Uniform dem Universitäts-Professor Abbitte zu leisten, der Professor empfing ihn jedoch nicht. Die Universitätsjugend gedenkt, dem Universitäts-Professor große Ovationen zu bereiten, um ihm Satisfaction zu bieten. Man betrachtet übrigens den peinlichen Zwischenfall noch nicht für abgeschlossen. — Der Temesvarer städtische Magistrat bestätigte den Ausweisungsbefcheid des Oberstadthauptmanns gegen den Redacteur Armin Cramer, dem die Entscheidung im Gefängnisse bekanntgegeben werden wird. — In Großwardein hat sich eine wandernde Zigeunerkarawane an einer Zigeunerin, die sie der Gendarmrie verhaften hatte, in furchtbarer Weise gerächt. Sie überfielen die wehrlose Frau auf der Landstraße und brachten ihr zahlreiche Messerstiche bei. Dann warfen sie die Schwerverwundete auf einen Wagen und führten sie mit sich fort. Eine Gendarmrie-Patrouille, der das Vorgefallene mitgetheilt wurde, machte sich an die Verfolgung der Flüchtigen, konnte ihrer jedoch nicht habhaft werden.

(Die Ausweisung Korn's.) Der Vicegespan des Torontaler Comitates Ludwig Tillmann hat den gegen Arthur Korn erlassenen Ausweisungsbefcheid des Stadthauptmanns von Groß-Rikinda mit dem Auftrage auf sofortigen Vollzug bestätigt und den Recurs Korn's abgewiesen.

(Eine mörderische Rache.) Im „Temesvarer Volksblatt“ ist folgendes zu lesen: In Birda erregt die Ermordung einer Frau durch eine Rache begreifliche Sensation. Die pensionirte Lehrerin Irma Kalezki fand in Ermangelung anderer liebender Wesen an den Kagen ihre größte Freude. Zwölf Kagen hatte sie in ihrem Hause, die sie auf's sorgsamste hegte und pflegte. Jedoch begnügte sie sich mit dieser Kagen-schar noch lange nicht und beschaffte sich stets — selbst für Geld — „Naritäten-Exemplare“. Vor zwei Wochen sah sie bei einer Bäuerin einen großen starken Kater, den sie bald für ihre „Sammlung“ erstanden hatte. Dem Kater jedoch wollte die Gesellschaft nicht passen und er suchte bei jeder Gelegenheit zu entweichen. Die sorgsame Kagenmutter sperrte den „Recuten“ in ihr Schlafzimmer — freilich zu ihrem Verderben. Am 28. v. Morgens wurde sie todt in ihrem Bette aufgefunden. Während sie schlief, bis ihr der Kater die Kehle durch. Die Untersuchung ergab, daß an dem Thier, welches erschlagen wurde, die Tollwuth ausgebrochen war.

(Allerlei.) Am 28. v. wurde — wie aus E. G. berichtet wird — im dortigen Darnay-Museum, welches an diesem Tage für Jedermann zugänglich war, ein frecher Raub verübt. Der bisher unbefannte Thäter öffnete mittelst Nachschlüssels den Behälter der Münzensammlung und entwendete fünf Goldstücke. Der Dieb mußte es nur auf die neueren Goldstücke abgesehen haben, da er die Münzen älterer Prägung unberührt ließ. Vier der gestohlenen Münzen sind Ducaten aus der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts; auf allen befindet sich das Bild der heiligen Jungfrau; die fünfte ist ein Franz-Josef-Engelsducate aus dem Jahre 1869. Die Gendarmrie fahndet nach dem Thäter. — Der Waifenstuhlbefitzer und frühere Bürgermeister der Stadt Matkó Nicolaus Major hat am 3. d. seinem Leben durch einen Sprung in einen Brunnen ein gewaltsames Ende bereitet. Major war schon seit längerer Zeit nerventrannt; in der jüngsten Zeit zeigten sich bei ihm Symptome einer Gehirnerweichung und von Verfolgungswahn, so daß er seit mehreren Monaten beurlaubt ist. Major war ein fleißiger und pflichtbewußter Beamter und wegen seiner urbanen Umgangsweise allgemein beliebt; er war auch Directionsmitglied der Arad-Ganader Eisenbahnen und Stadtrepräsentant von Matkó. — In Encs geriethen die Brüder Anton und Josef Thel mit einander in Streit, in dessen Verlauf Anton seinen Bruder mit einem Messer verletzte. Der Fall wurde der Behörde angezeigt und der Thäter sollte sich wegen schwerer körperlicher Verletzung verantworten. Anton Thel, der sich vor der ihm bevorstehenden Strafe fürchtete, erkannte sich am 3. d. auf dem Dachboden. — Man schreibt aus Fiume: Bei Eintritt der kühlen Jahreszeit nähern sich die Thunfische in großen Scharen an den Küsten. Die Thunfischer beobachten schon seit vielen Tagen von ihren hohen Luststellen aus die vorbeiziehenden Scharen Thunfische und sperrten sie am 2. d. in ihren großen Netzen ab, wobei nicht weniger als tausend Stück große Thun-



### Hundmachung.

Für die Militär-Abtheilung des kön. ungar. Staats-Geflüßes Fogaras in Alsó-Szombatfalva sind auf die Zeit vom 1. Januar bis Ende December 1903 beiläufig 53.000 Portionen Brod erforderlich.

Die diesbezügliche schriftliche Offert-Verhandlung findet am 15. October 1902, Vormittags 10 Uhr, im Amtlocale des Geflüßes-Commandos statt. Die näheren Bedingungen können in der Geflüßes-Commando-Kanzlei eingesehen werden.

Alsó-Szombatfalva, am 4. October 1902.

[907] 1-1

Geflüßes-Commando.

Sz. 8923/1902.

[904] 1-3

### Pályázat.

Resinár községben a községi orvosi állás betöltendő lévén, felhivatnak pályázni kívánók, hogy kellően felszerelt kérvényeiket folyó évi november hó 5-én alulirotnál adják be.

Illetmények:

- 1. Évi fizetés . . . . . 1800 Korona.
- 2. Lakpénz . . . . . 160 "
- 3. A megállapítandó látogatási díjak.

Kelt Nagyszébenben, 1902. október 2. napján.

A járási főszolgabíró h.:

Putkovszki G., szolgabíró.

Sz. 397/1902.

[908] 1-1

végreh.

### Arverési hirdetés.

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a nagyszébeni kir. törvényszék 1901. évi 7662. számú végzése következtében Dr. Heinrich Dániel ügyvéd által képviselt a nagyszébeni előlevezési egyesület javára nagyszéri Opris Todor és Opris Juon ellen 90 Kor. s jár. erejéig 1902. évi július hó 5-én fogatosított kielégítési végrehajtás útján felül foglalt és 640 Koronára becsült következő ingóságok, u. m.: I. Opris Todornál: 1 ló, 1 kanca, 1 futószekér és 1 teherszekér, és II. Opris Juonnál: 2 ökör és 1 ökörszekér nyilvános árverésen eladatnak.

Mely árverésnek a nagyszébeni kir. járás-bíróság 1902. évi V. 771/2. számú végzése folytán 90 Kor. tökéletesítés, ennek 1901. évi október hó 13. napjától járó 6% kamatai és eddig összesen 64 Kor. 40 fillérben bíróság már megállapított költségek erejéig Nagyszéren alperesek lakásán leendő eszközösére 1902. évi október hó 20-ik napjának délutáni 2 órája határidőül kitűztetik és ahhoz a venni szándékozók ezennel oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett a legtöbbet ígérőnek, szükség esetén becsáron alul is el fognak adatni.

A mennyiben az előlvezendő ingóságokat mások is le- és felül foglaltatták és azokra kielégítési jogot nyertek volna, ezen árverés az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §. értelmében ezek javára is elrendeltetik.

Nagyszében, 1902. évi október hó 3. napján.

Decián György, kir. bír. végrehajtó.

### Zwei möblirte Gassen-Zimmer zu vermieten

Fleischergasse Nr. 17.

Preiswürdig zu verkaufen eine sehr gangbare

Tapissiererei und Vordruckerei auf bestem Posten.

Näheres bei M. & E. Göllner, Hermannstadt, Heltauergasse 2.

Ein seit 30 Jahren bestehendes und gut gehendes

Schuhwaaren-Geschäft

auf dem schönsten Posten ist anderer Unternehmungen halber zu jedem annehmbaren Bedingungen

zu verkaufen.

Weiss & Schlesinger,

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 11.

### Zur gef. Beachtung

p. t. reisende Publicum!

Da der bisher in Alvinz um 11 Uhr 30 Min. Vormittags eintreffende Personen-Zug nur 10 Min. Aufenthalt und somit in Piski Mittags-Station hatte, wird das p. t. reisende Publicum hiermit aufmerksam gemacht, daß nach der am 1. October l. J. in's Leben getretenen neuen Winter-Fahrordnung dieser Zug wieder um 11 Uhr 30 Minuten in Alvinz eintrifft, hier aber 33 Minuten Aufenthalt nimmt und somit die Mittags-Station fortan Alvinz sein wird.

Dem geneigten Wohlwollen des p. t. Publicums wird angelegentlich und bestens empfehlend, zeichne

Eduard Friedrich, Bahn-Restaurantier in Alvinz.

Billigste Bezugsquelle guter UHREN mit 3-jähr. schriftlicher Garantie!

HANNS KONRAD, Uhren- und Goldwaaren-Exporthaus, Brux Nr. 134 (Böhmen).

Eigene Werkstätten für Uhren-Erzeugung und Feinmechanik.

Gute Nickel-Nem-Uhr . . . fl. 3.75. Edle Silber-Nem-Uhr . . . fl. 5.25. Edle Silberfette . . . fl. 1.20. Nickel-Weber-Uhr . . . fl. 1.75.

Meine Firma ist mit dem k. k. A. K. K. ausgezeichnet, besitzt gold. und silb. Ausstellungs-Medaillen und tausende Anerkennungs-Briefe. Illustrierter Preiskatalog gratis und franco.

### Wohnung zu vermieten, Theebutter

bestehend aus 3 Zimmern, 1 Küche, mit elektrischer Beleuchtung eingerichtet, Wasserleitung, sowie die dazu erforderlichen Räumlichkeiten

Heuplatz 5.

W. Gustav Simonis, Sporergasse 12.

### Flügel und Pianino

bewährtester Construction mit Stimmstöcken „ohne Sicherheitskapsel“, sowie

Schul- und Pedal-Harmonium

hält zur geeigneten Auswahl die

Clavier- u. Harmonium-Handlung F. A. Kauffmann

Hermannstadt, Reisporgasse Nr. 11.

(Filiale: Schässburg, Kleine Mühlgasse Nr. 2.)

Garantien selbstverständlich. — Zahlungs-Bedingungen nach Vereinbarung.

Fachliche Auskunft über ältere und neuere Erfindungen, welche auf Clavier- und Harmoniumbau Bezug haben, werden Jedermann durch obgenannte Firma gerne ertheilt.



## Serravallo's CHINA-WEIN MIT EISEN

Von medicinischen Autoritäten, wie: Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Professor Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Mosetig-Moorhof, Hofrath Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen

für Schwächliche und Reconvalescenten.

Auszeichnungen: XI. Med. Congress Rom 1894; IV. Congress für Pharm. Chemie Neapel 1894; Ausstellungen Venedig 1894; Kiel 1894; Amsterdam 1894; Berlin 1895; Paris 1895; Quebec 1896; Quebec 1897; Turin 1898; Canea 1900; Neapel 1900; Paris 1900; Padua 1900.

Ueber 1200 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.

Zu haben in allen Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.40 und 1 Liter à K 4.40.

J. Serravallo, Apotheker, Triest.

### Bekanntmachung.

Unterfertiger erlaube mir, einem verehrten Publicum bekannt zu geben, dass ich nunmehr auch in

Schässburg, Kleine Mühlgasse Nr. 2

ein Zweigggeschäft meiner Hermannstädter Clavier- und Harmonium-Handlung

errichtet habe. Ich hoffe, dadurch den Wünschen eines entfernteren Kundenkreises zu entsprechen und werde stets bestrebt sein, mir das Wohlwollen und die Zufriedenheit meiner geschätzten Kunden nach wie vor zu erhalten.

Hochachtungsvoll

F. A. Kauffmann.

[878] 3-12

### Spiritus - Raffinade,

sowie alle Sorten von

Rohspiritus, Liqueure, Rume und Branntweine

offeriren zu billigsten En gros-Preisen

Georg Schenker & Sohn,

Spiritus-Fabrik und Spiritus-Freilager,

Hermannstadt, Rosenfeldgasse Nr. 21.

P. T. Wir machen ganz besonders aufmerksam, dass die Ausgabe von Raffinade oder Spiritus bei uns nur unter Aufsicht der k. ungar. Finanzorgane erfolgt und die Waare zu der finanzamtlich erhobenen Alkoholstärke in Rechnung gebracht wird. Aus diesem Grunde aber können wir Spiritus oder Raffinade nur in der Zeit von 8-10 Uhr Früh jeden Tages (Sonn- und Feiertage au-geschlossen) verabfolgen.

Erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: Neuer und alter

### Haus-Kalender

für das Jahr

1903.

Kleinoctav, 204 Seiten. — Mit mehreren Illustrationen.

Preis 30 Heller, mit Postzusendung 40 Heller.

### Inhalts-Verzeichniss.

- Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1903 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den Planeten — Die Mondesviertel — Jahresregent: Jupiter. — Jahres-Charakter — Von den Finsternissen — Sichtbarkeit der Planeten — Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostertabelle — Gerichtsferien.
- Kalendarium.
- Kalender der Juden.
- Bauernregeln.
- Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn.
- Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser.
- Jahrmärkte.
- Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost, B. Fahrpost, C. K. ungar. Postsparsache, D. Post-Curse, E. Telegraf-Bestimmungen, F. Telephon-Bestimmungen in Hermannstadt.
- Eisenbahnwesen: Zonen-Tarif.
- Stempel- und Gebührenwesen.
- Georg Gottlieb Budaker.
- Siebenbürgische Regimenter. Von O. Criste.
- Tamasdan's Fluch. Erzählung aus dem siebenbürgischen Erzgebirge. Von Julius Theiss.
- Witwentrost.
- Rückblick auf die Zeit vom 1. September 1901 bis Ende August 1902.
- Anekdoten.
- Mannigfaltiges.
- Gemeinnütziges.
- Inserate.

Th. Steinhausen's Nachf. (Adolf Reissenberger),

Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag,

Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9.